Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badener Tagblatt. 1896-1948
# 1948

84 (2.10.1948)

Visual Library

# BADENER TAGBLATT

*Zeitung für Politik, Wirtschaft*

NR. 86 | A, B 1, B 2, C | SAMSTAG, 2. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | 20 PFENNIG



Dienstag neuer Roman: Wohin gehst Du, Sybille? Von Erna Margaretha Anders


# Montgomery – Chef des westeuropäischen Oberkommandos

### General Juin führt die Landtruppen — Die Defensivmaßnahmen der Westeuropa-Union

PARIS — Während die Westmächte den Berliner Konflikt vor das Forum des Sicherheitsrates brachten, wurden in Paris die ersten Einzelheiten über das westeuropäische Oberkommando bekannt. Es handelt sich dabei nicht um eine Angriffsmaßnahme, wie es die Russen und die kommunistischen Zeitungen behaupten, sondern um einen Akt der Vorsicht, um eine ausgesprochene Defensivmaßnahme. Westeuropa organisiert sich, um im Sinne des Brüsseler Fünf-Mächte-Paktes für alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Der neue westeuropäische Verteidigungsrat wird in Kürze seine Tätigkeit aufnehmen und ein einheitliches Oberkommando der fünf alliierten Mächte ernennen. Marschall Montgomery wird der höchste Kommandierende des neuen westeuropäischen Generalstabes. Das Oberkommando über die Landtruppen soll dem französischen General Juin anvertraut werden, der bereits aus Nordafrika zurückberufen wurde und in Paris eingetroffen ist. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Montgomery, der an der Pariser Tagung der Verteidigungsminister der Westeuropa-Union teilnahm, sich als erster gegen die amerikanische These wandte, nach der im Falle eines Konfliktes Westeuropa nicht zu verteidigen sei, sondern die eigentliche Verteidigungslinie provisorisch nach Nordafrika zurückverlegt werden müsse. Nach Ansicht Pariser politischer Kreise dürfte die Aufstellung eines einheitlichen Verteidigungsplanes für Westeuropa und die Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos der amerikanischen Hilfsaktion, ohne die der Brüsseler Fünfmächte-Pakt nur ein Schattendasein führen würde, einen entscheidenden Impuls geben.

#### Weitere Perspektiven

Man glaubt zu wissen, daß nach den amerikanischen Präsidentenwahlen die Vereinigten Staaten und Kanada dem Brüsseler Pakt beitreten werden, der damit zu einer atlantischen Union erweitert würde. An die Spitze der westeuropäisch-amerikanisch-kanadischen Streitkräfte würde der amerikanische General Larris Norstead treten. Er würde seinen Sitz in Deutschland haben und wäre nicht nur Chef des Generalstabs der westeuropäisch-amerikanischen Kräfte, sondern auch, an Stelle des Generals Clay, Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland und Leiter der amerikanischen Deutschlandpolitik.

#### Defensivpakt und Marshallplan

Ein Problem, das in Paris zur Zeit lebhaft erörtert wird, ist, welche Rückwirkungen wohl der neue westeuropäische Verteidigungsplan und die in diesem Zusammenhang vorgesehenen zusätzlichen Rüstungen auf die praktische Durchführung des Marshall-Planes haben werden. „Le Monde" betont in einem Leitartikel, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Pläne des amerikanischen Hilfswerkes für Europa eine Änderung erfahren werden, da der europäische Wiederaufbau jetzt mit den Erfordernissen der westeuropäischen Verteidigung in Einklang gebracht werden müsse. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem neuen Leih- und Pachtgesetz, das es der Washingtoner Regierung erlauben würde, den europäischen Nationen, die nicht in der Lage sind, aus eigenen Kräften das Rüstungsprogramm durchzuführen, unter die Arme zu greifen.

So sehr man bedauern müsse, daß der europäische Wiederaufbau und die Beseitigung der Kriegsschäden dadurch eine Unterbrechung erfahren, ebenso sehr betont man in Pariser politischen Kreisen, daß Westeuropa aus der heutigen Situation klar und unerschrocken die erforderlichen Konsequenzen ziehen müsse und dies allein eine Chance für die Aufrechterhaltung des Friedens biete.

#### Die militärische Hilfe der USA

WASHINGTON — Wie aus gutunterrichteten Kreisen der amerikanischen Hauptstadt verlautet, hat das Staatsdepartement die zur Deckung der Ausgaben einer militärischen Unterstützung Westeuropas in einem Jahr erforderliche Summe mit 3 Milliarden Dollar festgesetzt. Diese Summe würde etwa der Ausrüstung von 6 amerikanischen oder 10 europäischen Divisionen entsprechen.

Verschiedenen Gerüchten zufolge soll Westeuropa seine Ausgaben für die Wiederaufrüstung dagegen auf ungefähr 15 Milliarden Dollar veranschlagen, was der Höhe des Militärbudgets der Vereinigten Staaten für das Jahr 1949 entsprechen würde. Übrigens scheint die Pariser Konferenz, in der amerikanische Beobachter den sichtbaren Ausdruck für den Willen der europäischen Nationen zu einer Zusammenarbeit sehen, die Haltung der amerikanischen Regierung beeinflußt zu haben. Bisher sollte Europa einen „strategischen Plan" vorweisen, bevor über den Grad der amerikanischen Unterstützung Erhebungen angestellt würden. Nun soll wahrscheinlich das in Washington bearbeitete Projekt die Diskussionsbasis für Besprechungen amerikanischer und europäischer Militärsachverständiger abgeben. Da aber der Kongreß letzten Endes über diese Verhandlungen beschließende Abkommen zu entscheiden hat und das Abstimmungsverfahren dabei dem seinerzeit für den Marshall-Plan angewandten entspricht, kann eine Lösung des Problems der Aufrüstung Westeuropas kaum in nächster Zeit erwartet werden. Unterrichteten Kreisen zufolge werden augenblicklich folgende Punkte besprochen:

1. Die Vereinheitlichung der Bewaffnung, die Zusammensetzung der militärischen Einheiten und eine gewisse Zusammenfassung des Kommandosystems.
2. Die Koordinierung der Transportmittel.
3. Der Einsatz der Truppen und der inländischen und Kolonialbasen der westeuropäischen Staaten.

PARIS — Die Ernennung des Marschalls Montgomery, des derzeitigen britischen Generalstabschefs, zum Chef der westeuropäischen Streitkräfte ist offiziell erfolgt, wird aber erst Ende der Woche bekanntgegeben werden. „Daily Mail" berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten diese Ernennung gebilligt hätte. Er wird den Titel „Präsident des Internationalen Generalstabs" führen. Der französische General Juin wird die Wiederaufrüstung der europäischen Landarmee leiten. Kommandant der Luftarmee wird der Engländer Lord Tedder, der von 1943 bis 1945 dem amerikanischen General Eisenhower zur Seite stand. Chef der Marine wird der Engländer Lord Cunningham, der 1942 die britische Marine bei ihrer Landung in Nordafrika befehligte.

# Berlin: eine Gefahr für den Frieden

### Die Berliner Frage am Montag vor dem Sicherheitsrat

PARIS — Die Berliner Frage wird nunmehr endgültig am Montag vor dem Sicherheitsrat behandelt werden. Nach Ansicht der Westmächte stellt dieses Problem eine Gefahr für den Frieden dar und muß deshalb „so bald wie möglich" geprüft werden. Durch die einseitigen sowjetischen Maßnahmen hinsichtlich der Transport- und Verkehrsbeschränkungen zwischen Berlin und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands sei eine „ernste Situation" entstanden. Dem Schreiben an den Generalsekretär sind elf Anlagen über die direkten Verhandlungen zwischen den Westmächten und der Sowjet-Union beigefügt.

In Kreisen der USA-Delegation erklärt man, daß auch außerhalb der UN Sanktionen möglich seien. Da man nicht damit rechnen könne, daß sich die UdSSR einer Entscheidung des Sicherheitsrates oder Empfehlungen der Generalversammlung unterwerfen werde, könnten die Westmächte folgende Maßnahmen, die bereits zu Beginn der Berliner Blockade erwogen worden seien, ergreifen: die Schließung des Suez- und Panama-Kanals, das Verbot des Anlaufens amerikanischer und anderer Häfen durch russische Schiffe und weitere wirtschaftliche Beschränkungen im Verkehr mit der UdSSR.

Nach heftigen Diskussionen und Abstimmungen, in denen die Vertreter der Ost-Staaten mehrere Niederlagen erlitten, legte die politische Kommission der UN den ersten Teil der Tagesordnung der Vollversammlung wie folgt fest: 1. Bericht der Atomkraft-Kommission, 2. Wyschinskis Vorschlag zur Herabsetzung der Streitkräfte und zum Verbot der Atombombe für Kriegszwecke, 3. Palästinafrage, 4. Griechenland, 5. Korea und 6. italienische Kolonien. Erst wenn alle diese Fragen mit einer Entscheidung geklärt sind, wird die weitere Reihenfolge der Tagesordnung festgelegt werden.

Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, unterbreitete den 58 Mitgliedern der Organisation einen Vorschlag, der die sofortige Aufstellung einer 800 Mann starken Schutztruppe der UN mit einer anfänglichen Grundstärke von 300 Mann vorsieht. Diese Schutztruppe soll entweder am Sitz der Organisation oder an einem geeigneten Ort in Europa aufgestellt und ausgebildet werden und mit einer Reserve von höchstens 500 Mann aus Freiwilligen der verschiedenen Länder, die in ihren Heimatländern verbleiben sollen, dem Generalsekretär zur Verfügung stehen. Trygve Lie hob aufgrund der Erfahrungen der UN-Missionen in Griechenland, auf dem Balkan, auf Korea, in Indien und ganz besonders aufgrund des tragischen Vorfalls in Palästina die Notwendigkeit der Schaffung einer solchen Schutztruppe hervor.

Die von Trygve Lie vorgeschlagene Stärke von 800 Mann käme nur für eine Schutztruppe in Frage, die sofort aufgestellt werden sollte, während die einzelnen Kommissionen der Versammlung die Frage der Schaffung einer mehrere tausend Mann umfassenden Garde genauestens prüfen sollten. 1000 Mann davon sollten die aktive Truppe und der Rest die Reserve bilden.

In der Vollversammlung der UN ging es recht lebhaft zu, als der ukrainische Delegierte Manuilski in heftigen Worten die Westmächte angriff und den USA imperialistische Ziele in Europa und Asien nachsagte. Manuilski warf dem britischen und belgischen Außenministern, die an den Vortagen die Sowjet-Union mit schweren Vorwürfen überhäuft hatten, vor, „die europäische Krise verursacht und den Nervenkrieg entfesselt zu haben".

#### Produktionssteigerung in der Bizone

U. H. FRANKFURT — Am Donnerstag nachmittag trafen sich die Ministerpräsidenten der Doppelzone mit den Militär-Gouverneuren Clay und Robertson zur Turnus-Konferenz, bei der die Schaffung eines bizonalen Amtes für Flüchtlingsfragen grundsätzlich genehmigt wurde. Die Gouverneure versprachen, sich dafür einzusetzen, daß auch die französische Zone Flüchtlinge aufnimmt. In der Berliner Frage erhielten die deutschen Länderchefs die Zusicherung, daß die Winterversorgung mit Lebensmitteln und Hausbrand sichergestellt wird. Clay erkannte bei dieser Gelegenheit lobend an, daß sich die Produktion der Bizone im vergangenen Monat um weitere 10% verbessert habe, sodaß seit der Währungsreform eine 40%ige Steigerung erzielt worden sei.

Laut Reuter hat General Clay ausländischen Pressevertretern bekanntgegeben, daß sich die drei westlichen Militär-Gouverneure über die Wirtschaftsfusion der französischen Zone geeinigt hätten.

#### Die Behandlung der Festkonten

**BADEN-BADEN — Im Journal Officiel vom 1. Oktober 1948 erscheint unter Bezugnahme auf frühere Verordnungen des französischen Oberbefehlshabers und die Vereinbarungen zwischen den drei Oberbefehlshabern der westlichen Besatzungszonen Deutschlands die Verordnung Nr. 175. Sie bestimmt Folgendes:**

**Hinsichtlich der Beträge die einem Festkonto in deutscher Mark gemäß Artikel 2, § 3 der Verordnung Nr. 160 des Commandant en Chef Francais en Allemagne vom 26. Juni 1948 über die Geldreform gutgeschrieben sind, wird folgende Regelung getroffen:**

**a) Sieben von je zehn deutschen Mark werden mit Wirkung vom Tage der Gutschrift auf das Festkonto gestrichen.**
**b) Zwei von je zehn deutschen Mark werden auf das entsprechende Freikonto in deutscher Mark übertragen.**
**c) Der Restbetrag ist für Anlage in mittel- oder langfristigen Wertpapieren nach Maßgabe von Anordnungen verfügbar, welche von der Alliierten Bankkommission vor dem 1. Januar 1949 zu erlassen sind.**

FRANKFURT — In dem amtlichen Kommunique, das als Präambel zum vierten Währungsgesetz veröffentlicht wurde, wird vor allem darauf hingewiesen, daß die alliierten Finanzsachverständigen sich auf die Tatsache gestützt haben, daß es zu dem Zeitpunkt, an dem das Umrechnungsgesetz in Kraft trat, unmöglich war, den genauen Prozentsatz für die alten Konten, die umgewandelt werden mußten, festzulegen. Aus diesem Grunde sah das Umrechnungsgesetz vor, daß für je hundert Mark Altguthaben fünf Mark einem freien Konto gutgeschrieben und fünf Mark auf einem blokkierten Konto verbleiben würden, über das innerhalb von neunzig Tagen eine Entscheidung getroffen werden sollte. In Anbetracht der günstigen Entwicklung der Produktion ist man jetzt der Ansicht, daß eine vollständige Freigabe der Festkontenbeträge nicht erforderlich sei, da genügend Geld und Kredit verfügbar sei und die Kreditorganisationen zur Deckung zusätzlicher Bedürfnisse ausreichend erscheine, wurde entschieden, von den ursprünglichen fünf Prozent der Festkonten dreieinhalb Prozent zu streichen und ein Prozent durch Gutschrift auf Freikonten freizugeben.

Hinsichtlich der von deutscher Seite unterbreiteten Vorschläge, daß zur Zeit keine Entscheidung über die Festkonten getroffen werden möge, war man der Ansicht, daß den Interessen der Wirtschaft am besten gedient sei, wenn schon jetzt Bestimmungen über die Behandlung der Festkonten getroffen würden, der große Vorteil des jetzigen Beschlusses ist die Streichung von nahezu zwei Dritteln der Festkonten, mit Wirkung vom Tage der Eröffnung der Konten, der deutschen Staatsregierung sofort eine Budgetentlastung bringen wird, die sich auf eine Verminderung der kapitalverschuldung um nahezu dreieinhalb Milliarden und eine Verminderung der Zinszahlungen um annähernd hundert Millionen D-Mark belaufen wird.

#### Monatlich 50 Millionen für Berlin

RÜDESHEIM — Die Länderchefs der drei Westzonen sind am Freitag auf Schloß Niederwald bei Rüdesheim zu einer Konferenz zusammengetreten, auf der neben den Besatzungskosten, Besatzungsstatut, die Demontagen und die Arbeit des Parlamentarischen Rates und die Berliner Frage erörtert werden.

Bei den Beratungen über Demontageangelegenheiten wird vor allem die Antwort der Militärgouverneure auf die letzte Demontageeingabe der Länderchefs erörtert. Wie verlautet, geben sich die Länderchefs mit der erhaltenen Antwort nicht zufrieden.

Mit einem Beschluß über die Fortführung der Arbeiten des Ländergrenzenausschusses ist zu rechnen.

Hauptpunkt der Besprechungen über das Berliner Problem werden die von den Militärgouverneuren aufgestellten Kosten der Luftversorgung sein. Die Generale Clay und Robertson haben den Länderchefs mitgeteilt, daß von den Amerikanern und Engländern die Kosten für importierte Lebensmittel, Kohle, Zeitungspapier und Düngemittel getragen würden, während deutsche Lebensmittel und alle anderen Güter auf deutsche Rechnung gehen sollen. In Kreisen der Konferenzteilnehmer wird der deutsche Anteil auf monatlich 50 Millionen D-Mark geschätzt.

# Höhere Fleisch- und Brotpreise in der Bizone

### Aufhebung des Lohnstopps — Senkung der Verbrauchsgütersteuern

U. H. FRANKFURT — Am Donnerstag tagte der Wirtschaftsrat wieder bis in die tiefe Nacht hinein. Die Tagesordnung war diesmal beherrscht von einer Reihe von Preiserhöhungsanträgen. Fünf Stunden lang gingen die Diskussionen über die Preiserhöhungen für Roheisen, Walzwerk-Erzeugnisse und Schmiedestücke und über die Änderungen der Preise für Strom und Gas. In der Abstimmung wurden dann diese Verteuerungen glattweg gegen nur 3 bzw. 5 Stimmen abgelehnt.

Prof. Erhard hatte in der Debatte Gelegenheit, seine Preispolitik zu verteidigen. Er bezeichnete diese Erhöhungen als eine notwendig gewordene Bereinigung aus der Zeit der staatlichen Bewirtschaftung (während er am Abend auf einer Bürgerversammlung in Frankfurt erklärte, daß die Preiserhöhungen der Preis dafür seien, daß keine Arbeitslosigkeit eingetreten ist).

Einstimmig genehmigte das Plenum die Aufhebung des Lohnstopp sowie die Senkung der Steuern auf Kaffee, Bier, Tabak und Branntwein.

Die Nachtsitzung brachte dann noch einmal die Redner sämtlicher Parteien an das Pult, als die von der Verwaltung für Landwirtschaft und Ernährung verlangten Erhöhungen der Fleisch-, Brot- und Getreidepreise zur Beratung aufgerufen wurden. Dr. Schlange-Schöningen verteidigte diese Vorlage und erkannte die Forderungen der Bauernverbände auf eine Preisverbesserung an, die sich den Forderungen nach einer Kostendeckung und einer gewissen Rentabilität anpassen. Er gab auch zu, daß die Bewirtschaftung auf dem Ernährungsgebiet ihm stark aus der Hand geglitten sei und einen wahren Faschings-Taumel der Preisforderungen nach sich gezogen habe. Er selbst habe zwei Fehler gemacht: die Freigabe von Nutz- und Schlachtvieh und das Aufheben der Eierbewirtschaftung. Er gedenke aber, diesen Fehler in den nächsten Tagen wieder gutzumachen. Schlange-Schöningen prophezeite den vollständigen Zusammenbruch der Fleischversorgung innerhalb des nächsten halben Jahres, wenn er die Bewirtschaftung weiter lockere, und richtete an die Industrie die dringende Mahnung, schnellstens die Düngemittelpreise zu senken, da die Landwirtschaft sonst in eine Todesspirale hineingerate.

Als sich zur Begründung dieser Vorlage sein Stellvertreter, Ministerialdirektor Podeyn, zum Wort meldete, erhob der Abgeordnete Schoettle (SPD) Einspruch dagegen, daß ein Sozialdemokrat, auch wenn er Beamter der Verwaltung sei, für eine Regierungsvorlage plädiere, worauf Podeyn seine Wortmeldung zurückzog. Als der Abg. Kriedemann (SPD) erklärte, daß durch solche Preissteigerungen eine Katastrophe hereinbrechen und Millionen Menschen in Verzweiflung gebracht würden, antwortete Abg. Kaufmann (CDU) mit dem Vorwurf, daß die SPD aus parteipolitischen Gründen die Frankfurter Wirtschaftspolitik verhindere und die Preisprüfung planmäßig sabotiere. Schließlich wurden dann am Freitag früh um 2.45 Uhr die Fleisch-, Brot- und Getreide-Preiserhöhungen mit 50 Stimmen der CDU-, FDP und DP gegen 42 der SPD und KPD (bei 3 Zentrums-Enthaltungen) beschlossen.

(Es ist nicht mehr neu, daß die SPD den Wirtschaftsrat als Arena für ihre Parteipolitik benützt, aber daß ein Fraktionsvorsitzender einen Beamten, der seiner Partei angehört, zum Schweigen veranlaßt, weil der Beamte eine der SPD unsympathische Vorlage zu vertreten hatte, ist unerhört. Eine derartige Nötigung mit dem Instrument des Parteibefehls schlägt auch den primitivsten Begriffen von Demokratie ins Gesicht. D. Red.).

# Neue Meldungen aus aller Welt

#### Afrikanische Konferenz in London

LONDON — In London begann die „Afrikanische Konferenz". Lordpräsident Herbert Morrison wies in der Eröffnungsansprache darauf hin, daß England alles Interesse daran habe, die afrikanischen Probleme zu lösen. „Daily Herald" begrüßt die Bemühungen der britischen Regierung um die Bildung einer „afrikanischen Arbeitsgemeinschaft", indem sie die Erfahrung der britischen Technik und ihre finanzielle Hilfe den afrikanischen Produzenten zur Verfügung stellt. Die „Times" meint ihrerseits: „Diese Konferenz ist ein kühner Versuch. Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit in Afrika ist eine offenbare Tatsache und wenn dieser Versuch gelingt, kann diese Konferenz sich zu einer nützlichen Dauerinstitution entwickeln."

#### Der „Reichsfilmintendant" vor der Spruchkammer

DETMOLD — Die Spruchkammer in Detmold-Hiddessen entschied gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer und Reichsfilm-Intendanten Dr. Fritz Hippler auf 5 000 DM Geldstrafe, die durch die Internierungshaft als verbüßt gilt. Hippler war von 1939 bis 1943 maßgeblich an der deutschen Filmproduktion beteiligt.

#### Banditenstreich in Paris

PARIS — Bewaffnete Verbrecher verübten einen Raubüberfall auf das Dienstgebäude der französischen Eisenbahngesellschaft in Paris, wobei 30 Millionen Francs in ihre Hände fielen. Es gelang den Banditen, im Auto zu entkommen. Das Geld war für die Löhnung der Arbeiter bestimmt.

#### 100 Tage Luftbrücke

BERLIN — Anläßlich des hundertsten Tages der Luftbrücke hielten der französische Stadtkommandant, General Ganeval, und der amerikanische Stadtkommandant, Oberst Howley, Pressekonferenzen ab. General Ganeval erklärte dabei, die Leistungen der Luftbrücke hätten sich aus kleinen Anfängen zu einem gewaltigen Umfang entwickelt, so daß jetzt durchschnittlich 4000 Tonnen an Lebensmitteln und Gütern befördert würden. Das Pressebüro der amerikanischen Luftwaffe teilte mit, daß die Versorgung Berlins den Vereinigten Staaten in den ersten drei Monaten des Bestehens der Luftbrücke über 35 Millionen Dollar kostete. In diesen drei Monaten wurden bei 28 658 Flügen insgesamt 201 735 Tonnen Kohlen, Lebensmittel und sonstige Waren transportiert.

#### „Übungsangriffe"

BERLIN — Zwei sowjetische Jäger vom Typ „Yak" führten gegen ein amerikanisches Transportflugzeug im Luftkorridor zwischen Berlin und Westdeutschland Scheinangriffe durch. Die amerikanischen Behörden legten beim Luftsicherheitszentrum in Berlin Protest ein.

#### Verbrecherjagd im Zug

DORNBIRN — Zu einer aufregenden Verbrecherjagd kam es in der Umgebung von Dornbirn (Vorarlberg). Auf der Suche nach zwei Einbrechern kontrollierte ein Gendarmeriebeamter im Personenzug Haselstauden—Feldkirch zwei verdächtige Männer. Dabei feuerte einer der beiden plötzlich aus der Hosentasche heraus und verletzte den Gendarmen durch einen Lungenschuß. Die Verbrecher hielten das Zugpersonal mit ihren Pistolen in Schach, warfen knapp vor Hohenems den schwerverletzten Gendarmen aus dem fahrenden Zug, nachdem sie ihm vorher die Dienstpistole abgenommen hatten, sprangen selbst ab und flüchteten in Richtung Schweizer Grenze.


BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Das Experiment Korea

Das ostasiatische Gegenstück der Besatzungspolitik in Europa, das Problem Korea, wird die UN-Tagung in Paris beschäftigen. Eine neue Entwicklung ist in diesen Tagen dadurch eingetreten, daß die Sowjetregierung die Zurückziehung ihrer Truppen aus ihrer koreanischen Zone zum 1. Januar 1949 angekündigt hat.

Auf der New-Yorker UN-Tagung im November 1947 war ein Versuch gemacht worden, zu einer gesamtkoreanischen Lösung zu kommen. Er ist inzwischen gescheitert, weil die ernannte UN-Kommission nur in der amerikanischen Zone arbeiten konnte. Beide Zonen, die sowjetische wie die amerikanische, haben sich inzwischen staatlich selbständig organisiert. Das Experiment der UN-Kommission war nach dem Experiment Triest der zweite Versuch, die UN in die Lösung der Nachkriegsprobleme einzuschalten.

Die „Zonengrenze" in Korea ist der 38. Breitengrad. Seitdem die japanische Kwantung-Armee kapitulierte (Herbst 1947), hatte nördlich dieser Linie eine sowjetische Militärverwaltung, südlich eine amerikanische das Land zunächst provisorisch regiert. Dabei zeigte es sich sehr bald, daß sich die beiden Zonen unter dem Einfluß ihrer Besatzungsregime in einen starken Gegensatz hineinentwickelten. Im Norden entstand eine „östliche Demokratie", im Süden eine Demokratie nach amerikanischem Muster. Das Verhältnis zwischen den beiden Koreas spitzte sich aber vor allem dadurch zu, daß die Nordzone mit der Aufstellung einer koreanischen Volksarmee begann, die von sowjetischer Seite ausgebildet und ausgerüstet würde. Sie soll drei Divisionen stark sein. Als Gegengewicht stellte der Süden eine Schutzpolizei auf, deren Stärke mit 25—50 000 Mann angegeben wird.

Im November vorigen Jahres suchte die UN die Gegensätze zu überbrücken, indem sie die beiden Besatzungsmächte für eine geheime unabhängige Wahl zu einer gemeinsamen Nationalversammlung verpflichtete. Wahltermin war der 31. März. Die internationale Überwachungskommission fand die Grenze der sowjetischen Nordzone indessen gesperrt. Am 9. Mai wählte die Südzone deshalb selbständig. Aber auch der Norden hat seine Nationalversammlung und seine Regierung; neun ihrer Minister sind Südkoreaner. Daraus leitet Nordkorea den Anspruch auf die Vertretung Gesamt-Koreas ab.

Die Zurückziehung der Besatzungstruppen wurde von der Sowjetregierung wiederholt vorgeschlagen. Doch die Amerikaner wittern ein allzu großes Risiko für den Süden. Solange sie in Südkorea stehen, wäre eine Intervention aus dem Norden durch ein von der Sowjetunion gestütztes Regime ein ernstes internationales Wagnis, dem die Sowjetpolitik, so hoffen die Amerikaner, aus dem Wege gehen wird.

Deshalb beantwortete das amerikanische Außenministerium auch den jüngsten Schritt der Sowjetunion mit der Erklärung, daß die Frage der Zurückziehung der Besatzungstruppen nur ein Teil der Gesamtlösung sein könne. Auch die Amerikaner hätten sich zum Abtransport ihres Truppenkontingents, das unter dem Oberbefehl eines Generalleutnants steht, bereit erklärt, wenn es zu der gemeinsamen Wahl unter UN-Überwachung gekommen wäre. Mit dieser Feststellung verband das State Departement die Ankündigung, daß die Korea-Frage auf der UN-Tagung in Paris von neuem angeschnitten würde

# Koltschak steht von den Toten auf

Feodorowitsch Alexander Kerenski, der sprachgewaltige Rechtsanwalt aus Samara, den die Woge der russischen Märzrevolution so hoch emportrug, hat in den dreißig Jahren seines Emigrantenlebens nur selten von sich reden gemacht. Man hörte von ihm, als er 1944 einen Aufruf zur Rückkehr russischer Emigranten in die Sowjetunion mit einer Loyalitätserklärung beantwortete, und im gleichen Jahr, als er die vom ehemaligen USA-Botschafter in Moskau William Bullitt als „expansionistisch" bezeichnete Politik verteidigte und darauf hinwies, daß die russischen Gebietsforderungen schon vor Aufstellung der Atlantik-Charta angemeldet worden seien. Umsomehr überraschte es, als Kerenski vor einem Jahr in den Vereinigten Staaten die Prognose stellte, entweder durch Evolution oder Revolution würde innerhalb der nächsten fünf Jahre in Rußland ein entscheidender Wechsel stattfinden.

Die Frage nach dem Vorhandensein einer sogenannten „dritten Kraft" in der UdSSR, gespeist aus den Energiequellen russischer Exilisten und vermutlich auch gewisser Kanzleien, begann internationales Gewicht anzunehmen. Die hohe Zahl sowjetischer „Deserteure des kalten Krieges", die über die Zonengrenzen nach dem Westen flüchteten — unter ihnen Generäle und Stabsoffiziere Sokolowskis — erhärtete als „symptomatische" Erscheinung die These von dem Arbeiten einer „Dritten Kraft" unter der Oberfläche des Rätestaates. Die — personell zutage tretenden — Krisen in den Kommunistischen Parteien Jugoslawiens, Polens und Österreichs, in denen nationalistische Tendenzen gegenüber dem Einfluß der Kominform sichtbar wurden, erhöhte den Kredit dieser These ebenso wie der aufsehenerregende New Yorker Fenstersturz und das demonstrative Auftauchen eines Kravschenko, des Sozialrevolutionärs Zensinow und David Dallins am Krankenbett der Lehrerin Kosenkina.

Versuche zur Bildung russischer Gegen- und Exilregierungen hat es viele gegeben: in der Reihe ihrer Köpfe stehen Namen wie die der Generäle Judenitsch, Kornilow und Wrangel, steht der des Admirals Koltschak und der des Tamanen Semenow. Erst vor Jahresfrist hat der einstige Kapitän der kaiserlich-russischen Marine Andres P. Golowschenko, der unter Koltschak in Sibirien kämpfte und seit 22 Jahren auf der Insel Kuba lebt, in Havanna eine russische Exilregierung proklamiert, „um die Usurpatoren in Moskau zu vertreiben und eine nationalistische demokratische Regierung nach amerikanischem Muster zu errichten." Der Name Golowschenko dürfte die Staatsmänner in Washington nicht allzusehr beschäftigen. Umso größere Aufmerksamkeit scheint man im Staatsdepartement offenbar jenen Kräften zu schenken, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten eine — vom Weißen Haus angeblich wohlwollend geduldete — rege Tätigkeit entfalten und sich um den Aufbau einer Ausgangsstellung bemühen, von der allein aus sich Kraftströme in das Sowjetsystem lenken ließen: der ideologischen Position. Eine Schweizer Zeitung ließ sich berichten, daß die Vorarbeiten zu einem Programm dieser Gruppe von alten russischen Fortschrittlern und jüngeren antistalinistischen „Abspringern" erstaunlich weit gediehen seien. Sie umfaßten heute schon in Einzelheiten gehende Pläne über die Umorganisierung der russischen Wirtschaft, die Umerziehung der Lehrerschaft und andere Fragen. Und sie hätten die Staatsmänner Washingtons, die in einer möglichen innerpolitischen Wandlung Sowjetrußlands die einzige ernsthafte Friedenschance sähen, davon überzeugt, daß nur ein Programm, das soziale Rechte und Freiheitsrechte verspricht, bei den russischen Massen Eindruck machen könne.

Die „Dritte Kraft" in Rußland ist — für den vorsichtigen Beurteiler — eine Möglichkeit, vielleicht nur eine Hoffnung, ein Wunsch. Und auch, wenn sie wirklich besteht, muß man der Schwierigkeit Rechnung tragen, die Breite ihrer Strömung zu messen und ihre Tiefe zu loten. Tatsache allerdings ist, daß sie außerhalb der sowjetischen Grenzen nicht nur vorhanden ist, sondern sich im Fluß ständiger Entwicklung befindet. Ob aber die Männer in der Isolation des Exils in der Lage sein werden, über den Eisernen Vorhang hinweg jene Energiestöße in den russischen Raum hineinzuleiten, die allein Massen in Bewegung zu setzen vermögen, ist mehr als fraglich. Der Geist Koltschaks, den sie beschwören, ist der eines Toten — ein zwar tragikumwittertes, aber blasses Schemen neben der von tatsächlicher Machtfülle strotzenden Gestalt eines lebendigen Gegenspielers, in dessen Karten zweifellos die besseren Trümpfe stecken dürften.

# Hinter den Kulissen des Palais Chaillot

Von den Journalisten aller Herren Länder, die ihre Genehmigung zum Besuch des Palais Chaillot erwirkt haben, sind nur wenige dazu auserwählt, den öffentlichen Sitzungen selbst beizuwohnen. Die für sie vorgesehenen Plätze sind sehr beschränkt, und so hat man sich im Einvernehmen mit dem Präsidium entschlossen, das Los entscheiden zu lassen, welche Pressevertreter die einzelnen Verhandlungen in den Sälen „miterleben" können. Die übrigen haben Gelegenheit, mit Hilfe von Fernempfangsgeräten, die in der Presse-Bar Aufstellung gefunden haben, den Gang der Tagung zu verfolgen.

Den zu den Sitzungen zugelassenen „Gästen" wird vor Eintritt in den Saal ein kleines Kärtchen überreicht, auf dem zu lesen steht, daß sie gebeten werden, während und nach den Reden weder Beifall zu klatschen, noch Mißstimmungen zu äußern. Auf der Rückseite des Kärtchens wird darauf hingewiesen, daß die Organisation der Vereinten Nationen für irgendwelche Schäden oder Verluste, die der Gast innerhalb des Tagungsgebäudes erleiden könnte, nicht aufkommt. Nebenbeibemerkt befindet sich im Gebäude ein Gesundheitsdienst, der von einer amerikanischen Ärztin geleitet wird, die von drei französischen Krankenschwestern assistiert wird. Ein bekannter Pariser Arzt gehört diesem Dienst ebenfalls an. Eine Ambulanz steht Tag und Nacht vor dem Gebäude, um eventuell Schwerkranke sofort in eines der Pariser Krankenhäuser bringen zu können. Während der Sitzungen hält sich eine der Krankenschwestern dauernd in einem Nebenraum auf, um nötigenfalls sofort erste Hilfe leisten zu können. Den Sitzungsteilnehmern werden auf Wunsch vom Gesundheitsdienst Spritzen gegen Grippe — eine amerikanische Erfindung — verabreicht.

Eine Neuerung für Europa bedeuten die von den Delegierten und Gästen im Sitzungssaal benutzten Kurzwellenempfangsgeräte mit Kopfhörern. Die „Walkie-Talkie", wie sie heißen, übermitteln die Reden nicht „telephonisch". Der Delegierte kann sich damit außerhalb des Saales begeben und den Redetext in der von ihm gewünschten Sprache abhören. Die gastweise beiwohnenden Zuhörer waren bisher in der Hauptsache betagte „Zuhörerinnen", die sich von Eingeweihten die „berühmten Politiker" zeigen ließen und auf dem Walkie-Talkie die Reden abwechselnd in den fünf Sprachen — englisch, französisch, russisch, spanisch und chinesisch — abhörten. Auf den Inhalt dessen, was sie dabei meistens nicht verstanden, kam es ihnen schon nicht an. Sie wollten nur ihr kleines Sensationchen haben.

Neben den „Kanonen", den Delegierten Marshall, Bevin und Wyschinski, ziehen die größte Aufmerksamkeit die mit Burnus und Turban bekleideten Delegierten von Jemen und die Schwester des Pandit Nehru in ihrem hellblauen, silberverbrämten Gewand auf sich. Frau Eleanore Roosevelt, die Witwe des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, ist dauernd von Neugierigen umringt. Bemerkenswert sind die Autos, mit denen die Delegierten zu den Sitzungen kommen. Sie lassen den gewöhnlichen Sterblichen vor Neid erblassen. Der Wagen Wyschinskis kann es mit dem des Generalsekretärs Trygve Lie oder des amerikanischen Staatssekretärs Marshall ohne weiteres aufnehmen. Auch die Delegierten der kleinen Mitgliedsstaaten haben funkelnagelneue Wagen mitgebracht. Noch niemals sah man soviele CD-Wagen durch die Straßen von Paris flitzen, wie im Augenblick. Zu nennen sind noch die Leibwachen der Delegierten der „Großen", meistens handfeste, kräftige Männer, die sie im Auto selbst begleiten oder hinter ihrem Wagen herfahren und ihnen niemals von der Seite weichen, selbst nicht im Sitzungssaal.

Gerhard Petry

# Liebig wird Malthus besiegen müssen!

*In den beiden letzten Jahren hatten die USA, Kanada, Australien und Argentinien riesige Ausfuhrüberschüsse an Getreide, die es trotz der durch die Kriegs-Nachwirkungen bedingten scharfen Ernterückgänge in den europäischen Ländern ermöglichten, die gefährlichen Lücken in der Versorgung zu schließen. Und selbst in den europäischen Anbaugebieten haben sich die Weizenernten recht erfreulich entwickelt. Von dem Tiefstand im Jahr 1947 (knapp 25 Millionen Tonnen) sind sie auf 36 Millionen Tonnen in diesem Jahr gewachsen, und es besteht begründete Aussicht darauf, daß sie bald wieder den Durchschnittsstand der Jahre 1935/39 (rund 44 Millionen Tonnen) erreichen werden. Dazu kommt die Aussicht auf größere Weizenlieferungen aus Rußland und auf Überschüsse aus den Ländern des europäischen Südostens sowie auf weitere bedeutende Steigerungen der Ernte-Erträge auch in West-Europa. So bereitet z. B. Frankreich ein Agrarprogramm vor, um seine gegenwärtig jährlich 7 Millionen Tonnen betragende Weizenerzeugung bedeutend auszuweiten, sodaß Frankreich ein Land mit landwirtschaftlichen Überschüssen werden könnte.*

*Gegenüber diesen zuversichtlich stimmenden Ausblicken erheben sich aber warnende Stimmen, die eine Katastrophe der Welternährung für nicht ausgeschlossen halten. Der englische Wissenschaftler Sir John Boyd Orr und andere Fachgelehrte sind diese pessimistischen Rufer.*

*Man könnte fast von einer Neuauflage des Malthusianismus sprechen, jener vor mehr als 150 Jahren verbreiteten und dann von Liebig bekämpften Lehrmeinung, daß die Erde bei einer weiteren Vermehrung der Bevölkerung nicht in der Lage wäre, diesen Bevölkerungsüberschuß zu ernähren. Sir John Boyd Orr und andere Gelehrte weisen darauf hin, daß die Weltbevölkerung sich seit 1900 um 642 Millionen Seelen vermehrt habe und im Jahre 1939 die Hälfte der Menschheit unterernährt gewesen sei. Nicht einmal 10 % hätten über 3000 Kalorien zu essen gehabt.*

*Auch wegen der Erosion, der Auswaschung der Erdkrume, werden in dieser Hinsicht die schwersten Befürchtungen gehegt. Diese betreffen vor allem die Vereinigten Staaten, wo jedes Jahr 200 000 Hektar guten Ackerbodens durch Erosion zerstört werden, aber auch Südafrika, Australien, südamerikanische Länder, China und Korea, Nordafrika und den Nahen Osten. In den Vereinigten Staaten bemüht sich der noch von Roosevelt ins Leben gerufene „Soil Conservation Service", der drohenden Versteppung und den nachteiligen Folgen der Monokultur entgegenzutreten. Auch in Palästina und anderen Ländern sind große Meliorations-Projekte vorbereitet.*

*Gefahren für die Welternährung liegen aber auch in Störungen, die von der Politik ausgelöst werden könnten. Im Fall Palästina zeigen sie sich besonders deutlich. Sie sind nicht minder drohend in China, wo das Schicksal von Hunderten von Millionen Menschen auf dem Spiel steht.*

*Erst wenn alle diese Gefahrenquellen einmal ausgeschaltet sind, wird sich mit einiger Sicherheit die Frage beantworten lassen, welche Theorie siegt: Malthus oder Liebig?*

# Der letzte Entdecker Australiens

In diesem Monat gibt das australische Commonwealth eine Gedenkmarke zu Ehren von Baron Sir Ferdinand von Mueller heraus. Welch hervorragende Dienste dieser deutsche Einwanderer des Sturmjahres 1848 seinem Adoptivlande leistete, wird aus diesem Anlaß von den australischen Tageszeitungen ausführlich geschildert.

Ferdinand Mueller, Sohn eines Rostocker Beamten, wurde im Jahre 1825 geboren. Er kam am 18. Dezember 1847 nach Australien (Adelaide). Der unternehmungslustige Botaniker setzte sich kurz nach seiner Ankunft das gewaltige Ziel, die gesamte Pflanzenwelt des Kontinents zu erforschen und zu katalogisieren. Er durchstreifte, oft allein, ganz Australien. Dabei ließ er geologische und chemische Forschung nicht außer Acht Er entwickelte besonders die Öl- und Eukalyptusindustrie, und noch heute sind seine Bücher auf diesem Gebiete die anerkannten Nachschlagwerke des industriellen Chemikers. Aber bekannt und populär wurde von Mueller durch die Anlegung des riesigen (80 acres) Melbourner Stadtparks, der wohl keinem Park der Welt an Schönheit, Vielseitigkeit und durchdachter Planung nachsteht. Jeder Baum, jede Blume trägt ein Täfelchen in lateinisch, englisch und oft auch deutsch. Melbournes grelle Sonne macht halt vor Muellers Eichen und Linden, und Zehntausende hitzegeplagter Melbourner erinnern sich alljährlich dankbar an Sir Mueller, den Schattenspender, wenn sie sein Denkmal im Park passieren.

Unablässig warnte er die Behörden vor dem Verfall und Niederbruch der Wälder, ein Problem, das heute zu einer Katastrophe angewachsen ist, da die Sandstürme und Trockenheit des australischen Sommers Herden und Saaten vernichten. Zu Muellers Zeiten betrachteten die Verantwortlichen seine Pläne skeptisch und manchmal neidisch. Heute ist es, besonders im Malley-Tal Victorias, schon zu spät.

Es ist unmöglich, die Ehrungen und Titel aufzuzählen, die von Mueller zuteil wurden. Der König von Württemberg und der englische König gaben ihm den einzigartigen Doppeltitel Baron Sir. Eines seiner Werke enthält auf der ersten Druckseite seine sämtlichen Titel. Die Aufzählung erstreckt sich auf zwei Seiten. Als Sir Mueller im Jahre 1896 starb, bezeichnete ihn der Dekan der Melbourner Universität als einen der größten Forscher unserer Zeit", der „deutsche Gründlichkeit mit englischem commonsense verband". Ein französischer Kollege sagte: „Ich möchte von Mueller den letzten Entdecker Australiens nennen, denn nach seinem Tode gibt es auf seinem Gebiete nichts mehr zu entdecken".

# Grauen und Glück

## Roman von Max Uebelhör

40. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Bébert blieb manchmal stehen und lauschte — sollte er Vorahnungen haben?

Die drei Schatten kletterten über die Mauer, durchquerten den hinteren Park und standen jetzt vor der Rückfront der Villa. Unwillkürlich suchte Bébert nach einem in dem Roman des Herrn Gestevide zufällig erwähnten Ziegel, um dann leise und sich selbst verspottend aufzulachen, nein, ein solcher Ziegel würde nun doch nicht vorhanden sein, hier hieß es, selbst beobachten.

Jojo machte sich grinsend mit dem mit einem Tuch umwickelten Werkzeug an die Arbeit, man hörte kaum das Splittern eines Fensterladens, und das Fallen einer Scheibe hörte man überhaupt nicht, dafür aber wieder den Ruf eines Käuzchens. nun, umso besser, alles ging also gut.

Die drei stiegen ein, Bébert mit der Taschenlaterne voran. Alles stimmte, und zum erstenmal stieg in dem schönen Bébert endlich eine Art von Dankgefühl für diesen „Unsterblichen" auf, ja, man konnte sich auf ihn verlassen, mit diesem ging alles in Ordnung.

Jetzt stand Bebert vor der Tür des großen Salons, und hinter im Jojo und Mylord.

Aber wieder zauderte der schöne Bébert. Er hatte zeitweise eine außerordentlich feine Witterung für die Gefahr, und dann liebte er es überhaupt nicht, Türen ihm unbekannter Räume zu öffnen; es war ihm hierbei meist, als ständen hinter diesen Türen lauernde Gestalten.

Doch da hörte er wieder den Ruf des Käuzchens; zischend und wie herausfordernd spie der schöne Bébert aus, und dann stieß er die Türe auf.

Vollkommene Dunkelheit.

Bébert ließ die Laterne spielen und atmete erleichtert auf — auch hier stimmte alles!

Alles war da und alles stimmte, mit Ausnahme von sechs von Überzügen geschützten großen Sesseln, von denen im Roman des „Unsterblichen" keine Rede gewesen war; recht ungemütlich, ja gespensterhaft standen die Sessel im matten Schein der Laterne längs der einen Wand.

Die drei traten auf den großen Tisch in der Mitte des Saales zu, auf dem eine herrliche, aus Silber getriebene Vase lockte.

In diesem Augenblick wurde es grellhell.

Und hinter jedem dieser Sessel stand grinsend, sonst aber unbewegt eine stämmige Gestalt, und jede Gestalt in der Rechten einen Browning, und jeder Browning auf den schönen Bébert gerichtet.

Eine tiefe, aus massiger Brust kommende Stimme aber sagte:

„Guten Abend, schöner Bébert. Guten Abend die ganze Kumpanei!"

Und dann wurde es noch heller, es war das für die kinematographische Aufnahme bestimmte Licht.

„Bitte, schöner Bébert, sei recht freundlich", sagte die gleiche Stimme. „Bewege Dich ein wenig, bitte."

Es folgten einige Sekunden der Stille. Dann aber machte der schöne Bébert eine leichte, recht elegante Verbeugung und sagte:

„Ich will kein Spielverderber sein, meine Herren!"

Und mit diesen Worten ging er auf den Feind zu und überreichte diesem seine Taschenlampe mit dem gleichen Anstand, mit dem der Unterlegene dem Sieger den Degen überreicht.

Das war aber auch entschieden das Klügste, was der schöne Bébert tun konnte. Die kinematographische Aufnahme wurde natürlich auch bei der Schwurgerichtsverhandlung vorgeführt, sie löste eine große Heiterkeit und selbst eine gewisse Achtung aus, und der Obmann der Geschworenen konnte nicht anders als laut sagen:

„Ce sacré Bébert — dieser tolle Bébert!"

Und so kam der schöne Bébert relativ noch recht gut davon.

Gottfried und Herr Gestevide hatten den Neugierigen und den Reportern ein Schnippchen geschlagen; diese suchten umsonst in der weiten Halle des Nordbahnhofes, da die beiden mit Marion vor dem nach Marseille führenden Luxuszug standen, also in einem ganz anderen Bahnhof, in der gare de Lyon.

Gottfried war im Begriff, nach dem Kongo zurückzukehren, aber nicht als armer Teufel und schwitzend für andere Leute, sondern als sehr vermögender Mann, und nicht mehr allein, sondern mit Marion, seiner schönen, sanften und so zärtlichen Frau.

Es ist wohl überflüssig, die Stimmung des Glück, Gesundheit und Schönheit strahlenden Paares zu schildern; weniger glücklich und heiter war Herr Gestevide.

Herr Gestevide schaute immer wieder in Gottfrieds und Marions Augen, er sah all das Glück in diesen Augen, und er wußte, daß er damals ein gleiches Glück durch eigene Schuld verscherzt, daß er infolge der Trägheit seines Herzens einen gleich schönen und guten Kameraden fürs Leben verloren hatte.

Dann sagte er sich wieder, was er sich in diesen letzten Tagen so oft gesagt hatte, nämlich, daß er diese beiden Menschen da eigentlich gar nicht kenne Diese beiden schönen und des Sieges über das Leben so sicheren Menschen, diese ihm jetzt so nahe stehenden Menschen waren recht eigentlich in sein Leben hinein geschneit, in sein von so viel privaten und offiziellen Schirmen behütetes Leben; plötzlich waren sie da gewesen, und gleich plötzlich verschwanden sie nun wieder, bei Gott, es war wie ein Traum!

Doch da wurde in Herrn Gestevide wieder der Schriftsteller wach, der ständig auf der Lauer liegende Autor — hatte ihm dieser merkwürdig begabte Gottfried Hohlander nicht unlängst angedeutet, ihm wiederholt und mit einigen Belegen illustriert, daß dies „Abenteuer in Paris" nicht sein erstes sei, sondern daß er schon „allerhand" erlebt habe, und vor allem im Kongo?

Dies „allerhand" im Munde dieses Menschen versprach aber in der Schrift zum mindesten „allerlei", ja, es konnte eine Fülle von neuem Stoff bedeuten und damit ihm, dem Schriftsteller, von großem Nutzen sein, ihm, der ja auch ein bester Architekt war . . .

„Gottfried, lieber Sohn, fast hätte ich eins vergessen: könntest Du mir nicht, so von Zeit zu Zeit und ganz zwanglos, etwas schreiben von dem, was Du schon alles erlebt und von dem Du mir schon gesprochen hast? Deine Neger dort im Kongo dürften hierfür doch nicht den richtigen Verstand haben . . ."

Gottfried kniff die Augen zusammen und dann

(Schluß nächste Seite, 1. Spalte).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Sorgen eines alten Mannes in Deutschland

Mit dem üblichen Alter war der Landgerichtsrat Dr. B. vor etwa drei Jahren pensioniert worden. Man kann wohl sagen, daß ihn die Pensionierung nicht gerade freute, aber man kann auch wieder nicht sagen, daß er hinterher in jene Schrullenhaftigkeit verfallen wäre, die man so oft bei pensionierten, aber noch rüstigen Personen findet.

Er legte sich keinen Schrebergarten zu, er suchte sich kein Stammkaffee, um dort Zeitungen zu lesen und auf die schlechten Zeiten zu schimpfen, er stänkerte nicht von einer Schwiegertochter bis zum anderen Schwiegersohn umher, er schwätzte nicht täglich zu bestimmten Stunden auf bestimmten Bänken dummes Zeug, — man konnte sich mit ihm ganz gut ein bißchen unterhalten, wenn man ihn irgendwo traf.

Durch irgend einen Zufall mußte ich ihn neulich in seiner Wohnung aufsuchen. Er führte mich in sein Arbeitszimmer. Welches Wort er sehr betont an mein Ohr klingen ließ.

Er wies stolz auf seinen großen Schreibtisch, der überladen war mit Büchern, Heften, Zeitschriften, besonders aber mit eng beschriebenem Aktenpapier.

„Man muß auch als alter Mann einen Beitrag für den Neubau seines Volkes leisten." Er sprach es bescheiden aus.

„Darf man fragen —" Mir war nicht ganz geheuer.

„Eigentlich ist es noch tiefstes Geheimnis. Aber Sie als Jurist sollen es wissen — Sehen Sie hier: in 672 Paragraphen-Vorschlägen den Entwurf zu einem Reichskolonialgesetzbuch und hier einen Vorschlag für ein neues Reichsluftfahrtgesetz!"

„Reichskolonialgesetzbuch? — Wir haben doch keine Kolonien — —"

Dr. B. lächelte etwas mitleidig. „Sie kennen uns Deutsche schlecht. Warten Sie zehn Jahre, — Sie werden Ihr blaues Wunder erleben. Dann ist mein Vorschlag da, und wenn ich dann reaktiviert bin, — wenn wir wieder eine vernünftige Regierung haben —!"

„Reichsluftfahrtgesetz? — wir werden auf absehbare Zeit kein deutsches Flugzeug mehr erleben!"

„Aber in zehn, in fünfzehn Jahren — Wenn ich reaktiviert bin bei der neuen Regierung —."

Mein Blick suchte instinktiv einen Kalender. Da war einer. In der Tat, wir schrieben den 1. Oktober 1948.

Sorgen eines alten Mannes in Deutschland!

H. S.

# Eduard

Von Georges Duhamel

Eduard liebt die Straße. Diesen Ort hat er sich ausgesucht zum Träumen. Es ist ein in seiner Bahn bestimmter Traum, der wie der Schritt des Mannes einem Reiseplan folgt, ein Traum mit Markierungspunkten und Pflichtthemen.

Es tut der von Leidenschaften freien Seele wohl, die Auslagen der Geschäfte zu betrachten. Eduard wünscht sich nichts, denn er weiß, daß er alles bekommen wird. Was ihm gefällt, betrachtet er als etwas für ihn bestimmtes, als ein Ding, das auf sein Wohlgefallen wartet, ein Ding, das er nur zu nehmen braucht, wenn der Augenblick gekommen sein wird.

Zwischen der Monge-Straße und der Schulstraße geht die Kardinal-Lemoine-Straße hindurch. Gerade an dieser Stelle begegnet Eduard jeden Morgen Gummi. Das ist ein Herr, dessen Namen Eduard nicht weiß, ein Herr, der vielleicht gar keinen Namen hat. Für seinen persönlichen Gebrauch nennt Eduard ihn Gummi, wegen seinem abwaschbaren, aber selten gewaschenen Kragen. Gummi ist sicher bei irgendeiner langweiligen Verwaltungsbehörde beschäftigt. Jeden Morgen, um 8.40 Uhr geht er die Kardinal-Lemoine-Straße hinauf. Jeden Morgen trifft ihn Eduard und hat Mitleid mit ihm, weil er solch einem regelmäßigen Dienst unterworfen ist. Sich selbst bemitleidet Eduard nicht, weil er nur das tut, was er gern tun will. Seit mehr als sieben Jahren begegnet Eduard Gummi; er kennt ihn viel besser, als man gewisse Freunde kennt, zu denen man Du sagt und mit denen man speist.

Im ersten Jahr mußte sich Eduard viel Mühe geben, um Gummi nicht im Vorbeigehen zu grüßen: es ist schwer, jemanden, den man jeden Tag sieht, nicht zu grüßen. Aber das Benehmen des biederen Mannes hat die guten Absichten Eduards vereitelt. Gummi entmutigt jede Sympathie. Schade! Eduard ist ohne Haß und ohne Wünsche. Wenn Gummi krank ist, zählt Eduard die Tage und beunruhigt sich. Erscheint Gummi wieder, so verfolgt Eduard die Fortschritte seiner Genesung und wünscht eine völlige Wiederherstellung. Er hat Gummi Trauerkleidung nehmen und wieder ablegen sehen; er hat sogar Gummis politische Leidenschaft erraten, an der Zeitung, die der gute Mann jeden Morgen kauft. Er hat jedoch noch nie ein Wort an ihn gerichtet. Er beläßt es bei schweigsamen Ermahnungen und stillen Warnungen. Gummi betrachtet Eduard auf unhöfliche Art. Es ist aber doch nicht Eduards Schuld, daß Gummi ihn von unten herauf betrachtet, mühsam atmet und die Straße hinauf geht, anstatt, wie Eduard, hinunter zu gehen.

Beim Gitter längs der Weinhalle begegnet Eduard der „Schullehrerin". Dies ist eine Dame mit jugendlichem Gesicht unter ihrem weißen Haar. Man sieht, daß sie verheiratet ist, den sie trägt einen Ehering. Man sieht, daß sie unglücklich ist, an der Art wie sie die Schuhe knüpft. Sie hat immer Eile, aber wenig Mut. Zwei Mal im Monat hat sie gerötete, angeschwollene Augen. Sie muß kränkliche Kinder haben, man sieht es an der Art, wie sie die Kinder der anderen betrachtet.

Eduard hat keinen Grund die Unbekannte zu grüßen. Er wirft ihr jedoch einen freundlichen und mitleidsvollen Blick zu: „Na, immer noch Sorgen?" Die Dame bewegt die Augenlieder, was heißt: „Wie Sie sehen". Mit einer Bewegung der Nase beruhigt sie Eduard: „Es wird sich schon machen!"

Außer Gummi und der Schullehrerin begegnet Eduard noch einer Menge Leute von geringerem Interesse, die nie ein Wort an ihn richten, die ihn aber lieben, hassen, achten oder verachten, und die er in seinem Herzen entsprechend behandelt.

# Frau ohne Gesicht

Von Inge Weick

Also setze ich den Zeichenstift auch an dich. Verzeih. Betrachte ihn als eine Art Notwehrmittel. Notwehr gegen Gedanken! Wie recht du hast mit deinem Haß auf alles, was sich nicht greifen läßt. Greifbare Dinge, auch die schlimmsten, sind nichts im Verhältnis zu der zerstörenden Gewalt eines Gedankens.

Es war an irgendeinem Abend. In irgendeinem jener kleinen und gediegenen Kabaretts, deren bezeichnendstes Merkmal in so viel Unpersönlichkeit besteht. Das Programm war in Superlativen gehalten und versprach schon darum nichts Gutes. Der Geschmack des Weines erinnerte an Herbstnebel, und die bedienenden Kellner erweckten den Eindruck, als ob sie Zeit ihres Lebens an Gallencholiken litten. Auch mit deinem Erscheinen verband sich zunächst weniger eine Belebung des allgemeinen Vergnügens als eine Betäubung seiner grenzenlosen Hohlheit.

Ich entsinne mich deiner Erscheinung, wie sie der erste Augenblick mitteilte, nicht mehr in jeder ihrer Einzelheiten. Trotzdem glaube ich, soviel von ihr bewahrt zu haben, daß es mir möglich sein wird, wenigstens ein ungefähres Bild, wenn auch nur flüchtig skizziert, wiedergeben zu können. (Obwohl ich damit Gefahr laufe, von anderen Menschen mit anderen Augen und anderen Impressionen als verrückt betrachtet zu werden).

Du bist schlank, klänge es nicht ein wenig beleidigend, würde ich sagen: hager. Dein Gang ist elastisch, betont, federnd. Körper- und Kopfhaltung sind aufrecht, jedoch nicht steif. Eine gewisse Lässigkeit zeichnet sich vielmehr im beweglichen Spiel der Schultern ab, stärker noch in Kleidung und Geste. Beide sind, ohne frivol zu wirken, von starker Anziehungskraft. Nicht außergewöhnlicher Reize wegen, vielmehr durch die sie ausschließlich zu diktieren scheinende Zufälligkeit, durch das instinktmäßige Befolgen jener tausend Regungen, die eben den Menschen ausmachen. Die Farbe deiner Augen ist mir abhanden gekommen. Indessen glaube ich kaum, daß sie anders als grün, von dunklem, schillernden, sicher aber sehr stimmungsgebundenem, variablem Grün sein muß. Blondes, eine Idee zu gewollt blondes Haar umrahmt dein schmales, scharfgezeichnetes Gesicht, dessen Ausdruck durch einen Zug dreister Gefallsucht bisweilen in einer für dich kaum schmeichelhaften Weise verzerrt wird. Was fehlt — und dies scheint mir ebenso erstaunlich wie sympathisch — ist Selbstzufriedenheit. Wenn Ernst, Nachdenklichkeit, Aufmerken das Unregelmäßige deiner Züge nach einer fast abstoßend häßlichen Seite hin beeinflussen, so verwischt dein Lächeln nicht nur jenes, es zaubert darüber hinaus einen gänzlich neuen Menschen, der zu jenem anderen kaum mehr in Beziehung zu bringen ist. In solchen Augenblicken bist du schön. In solch einem Augenblick glaubte ich das Woher deines Spieles zu verstehen.

Wahre Leidenschaft ist so selten geworden. Was sich heute als Leidenschaft ausgibt, ist ein Zuviel an Zügellosigkeit und ein zu wenig an Geist. Wahre Leidenschaft äußert sich nicht. Sie ist ebenso unbewußt wie packend, ebenso unstillbar wie gefahrvoll. Sie verbrennt den, der sich an ihr berauscht. Gerade im Verhaltenen ihrer Existenz beruht ihre Macht. Ich lernte sie fürchten, als ich dich spielen sah.

Sensible Menschen schauern vor der Macht, Luschka. Sie haben Angst. Nicht vor einer Gefahr. Gewiß nicht. Aber vor dem Mitgerissenwerden. Vor dem Strom. Vor dem Meer. Vor dem — Nichts.

Später, viel später, dein Auftritt war längst vorüber, kam ich zu dir. Es ließ mir keine Ruhe. Ich mußte dich kennenlernen. Ich mußte! Verstehst du. Was ich fand, war irgendeine kleine Kokotte, lässig, uninteressiert, voll dreister Gefallsucht und lauer Frivolität. Irgendeine Frau. Eine Frau ohne Gesicht.

# Glagla: Die Tuba

In letzter Zeit bin ich etwas zerstreut. Die Gedanken schweifen zu leicht ab; sie schweifen und schweifen, als wären sie von unsteter Wanderlust befallen. Mein Arzt meinte, ich sollte Konzentrationsübungen machen. Nun gut, ich setzte mich also in ein Café, dachte an nichts Böses, nicht an Politik oder dergleichen, sondern konzentrierte mich auf den Eingang. Mein Blick heftete sich gebannt an eine Gestalt, die den Türvorhang beiseite geschlagen hatte. Der zur Gestalt gehörige Kopf sah sich suchend um und bewegte sich nach kurzem Zögern mit dem übrigen Körper zielbewußt zum Schanktisch. Dort neigte sich der Kopf der Wirtin zu und tuschelte ihr etwas ins Ohr, worauf die Wirtin in die Kasse griff, eiligst einen Geldschein überreichte und sichtbar erleichtert aufatmete, als sich die Gestalt wieder umwandte und dem Ausgang zustrebte.

Aber nicht dieser Vorfall erschien mir bemerkenswert, sondern der Aufzug des Besuchers. Er trug eine Tuba unterm Arm, jenes Blechblasinstrument von achtunggebietenden Ausmaßen, das man in Opern hauptsächlich dann zu hören bekommt, wenn es auf der Bühne lebensgefährlich zugeht. Und plötzlich durchzuckte es mich, denn ich erkannte in dem Tuba-Träger einen Freund aus fernen Tagen.

„Julius!" rief ich.

Der Kopf des seltsamen Gastes wandte sich mir zu, ein freudiges Aufleuchten des Erkennens verschönte das Freundesantlitz, dann näherte sich mir das Gesicht, bis es mir nebst übriger Gestalt und Tuba gegenübersaß.

„Was — zum Kuckuck — soll das bedeuten?" fragte ich. „Studierst du Wagner?"

Julius schüttelte bedauernd das Haupt. „Ich bin völlig unmusikalisch. Das hier —", und dabei streichelte er zärtlich die Tuba, „— ist mein Brötchenerwerb. Ich kann zwar nicht spielen, aber wenn ich damit die vornehmen Restaurants oder ähnliche Kneipen aufsuche und den Wirt um Erlaubnis bitte, den Gästen etwas zum besten zu geben, bekomme ich unverzüglich von ihm selber das notwendige Kleingeld, und im Laufe eines Tages habe ich beisammen, was ich zum Leben brauche, ohne einen Ton von mir gegeben zu haben. Die Leute sind so dankbar, wenn ich nicht spiele."

„Das leuchtet mir ohne weiteres ein", gab ich zu. „Aber ist das wirklich ein Gewerbe für die Dauer? Die Leute müssen doch einmal hinter deinen Trick kommen. Was geschieht, wenn sie sich widersetzen?"

„Dann blase ich eben."

„Ich denke, du kannst nicht spielen . . .?"

„Spielen nicht, aber blasen. Selbstverständlich wechsle ich von Zeit zu Zeit den Wirkungskreis. Im übrigen beruht mein System auf einer psychologischen Überlegung, die sich seit Jahrtausenden bewährt hat. Man muß etwas Furchterregendes an sich haben und bedrohlich wirken, dann bringen die anderen gern ein Opfer um des lieben Friedens willen."

„Aber wenn sie zu keinem weiteren Opfer mehr bereit sind? Für alles Irdische gibt es doch irgendwo eine Grenze, wo es heißt: bis hierher und nicht weiter."

Julius' Augen flackerten kampfslustig. „Dann muß sich eben erweisen, wer der Stärkere ist, wer die wirksameren Waffen besitzt!"

„Wovon sprichst du eigentlich?" fragte ich etwas verwirrt.

„Von meiner Tuba, natürlich. Was dachtest du denn?"

Ja, richtig, woran dachte ich nur? Meine Zerstreutheit ist tatsächlich beängstigend.

# Es geht auch so!

Nach jedem Kriege, will mir scheinen,
braucht man Objekte zum Beweinen.
Einst war's der „arme Gigolo",
Jetzt sind wir's selbst — es geht auch so!

Du hast nicht Gas genug zum Braten?
Eß Wurst, Bananen und Tomaten!
Zum Frühstück nimm dein Beefsteak roh.
Man nennt's „Tatar" — es geht auch so!

Nicht immer hat man Appetit
auf Anouilh und Hindemith.
Man flieht zur Kleinkunst und merkt froh:
auch hier ist Geist! — Es geht auch so!

Dirks Paulun

# Ein Märchen: Ein Sonnenmännlein

Das Sonnenmännlein flog durch den Himmelsraum, und da es von seiner Reise etwas taumelig war, landete es geradewegs in einer kleinen Küche am Rande der großen, dunklen Stadt, über deren Dächern Tag wie Nacht der beißende Nebel der schwarzen Essen stand. Das war nun allerdings ein Unterschied! — Das Sonnenmännlein tanzte über die Wände und die Tür, da rief das jüngste Kind, welches noch nicht sprechen konnte: „Da — da!" und sein dicker, kleiner Finger deutete auf das hüpfende Männlein mit dem goldenen Leib. Die Mutter sagte fröhlich: „Ach, da ist es wieder, unser Sonnenmännlein!" Und als die Kinder, neugierig starrend, sich um sie drängten, erzählte sie ihnen, das Sonnenmännlein habe sie oft getröstet in vielen schweren Tagen, bis sie die Erkenntnis gewonnen, daß in jedem Dunkel ein Lichtlein erscheinen könne; man müsse nur daran glauben. Die Kinder schrien: „Sonnenmännlein, Sonnenmännlein!" Und klatschten jubelnd in die Händchen. Der Wicht aber entwischte durch das Fenster und dachte bei sich, die hätten ihn nicht nötig, deren jedes sein Fünkchen in sich trüge. — In einem großen, düsteren Gebäude fand das Sonnenmännlein ein breites Schlüsselloch, durch das es schlüpfte. Nachdem es längere Zeit durch modrig riechende Korridore gegaukelt hatte, fand es einen alten Mann, der über einem dicken Tintenfasse eingeschlafen war. Das Sonnenmännlein kitzelte ihn am Ohr und der Schläfer fuhr mit einem grunzenden Laut aus seinen Träumen. Er glotzte das Männlein an, welches über den Rand des Tintenglases hinfunkelte und murmelte drohend: „Fahr' hinweg, unnützer Geselle, und narre ernste Leute nicht! Wie schön war das Grau des Staubes, der auf meinem Pulte lag, ehe Du erschienen! Fahre hin!" Das Sonnenmännlein flog eilig davon, der Funken unter der Asche der tauben Gelehrsamkeit war längst verglüht. — Es zuckte schimmernd weiter durch die Stadt, bis es ein hohes, stolzes Schloß gewahrte. Da freute sich das Männlein: in diesen schönen Hallen würde wohl Helles in Menge zu finden sein. — Der König saß auf seinem samtenen Thron und als das Sonnenmännlein auf das Szepter in seiner Hand sprang, rief er erfreut: „Endlich bist Du da, Du goldener Schatz, nun bleibe bei mir!" Das Wichtlein antwortete: „Von Golde bin ich nicht; aber weißt Du es nicht, der Du ein Land regierst, daß Licht mehr ist, denn alles Gold?" Und es verließ den törichten Herrscher. — Am Rande der großen Straßen lag der stille Wald. Das Sonnenmännlein huschte durch die Stämme, die das Abendrot bemalte und streifte neckend die hellen Farnwedel, zwischen denen die Fliegenpilze wie lakkiertes Kinderspielzeug standen. Inmitten des Waldes lag die Klause des Einsiedlers. Er stand vor der kleinen Balkentür und das Männlein setzte sich in seinen weißen Bart. Ihm wurde so wohl, als sei es nun am Ziele. Der Klausner sprach lächelnd: „Du gutes Geistlein, bist Du endlich da? Ich habe mein Leben lang den Menschen von Dir und Deinesgleichen erzählt; aber sie wollten mich nicht hören. Nun bleibe bei mir und geleite meine Seele hinauf, denn das Ende meiner Tage ist nahe." Das Sonnenmännlein versprach es, und als der Einsiedler gestorben war, flog es der Seele voran in das große Licht, in dem alle Sonnenmännlein nur winzige Fünkchen sind. —

Waldtraut Althausen

lachte er, es war ein gutmütiges, aber doch ein eigenartiges Lachen, es war das den andern ein wenig beschämende Lachen dessen, der erraten hat.

„Warum sollte ich Dir dies nicht schreiben, mein lieber Schwiegervater? Aber mache Dich auf viel gefaßt, ganze Bände könnte man mit dem zusammenschreiben!"

„Umso besser, Gottfried, umso besser, und dann ist dies ja mein Geschäft."

Sie lachten alle drei. Doch da pfiff es leise zum zweiten Mal, das junge Paar stieg ein, kam aber gleich wieder ans Fenster.

Langsam und machtvoll setzte sich der schwere Zug in Bewegung.

Es wurde gewinkt und wieder gewinkt, Herr Gestevide war wieder guter Stimmung, nichts brauchte ihm vermutlich noch einzufallen, sehr wahrscheinlich war er für sein ganzes Leben mit Stoff versorgt.

Doch seien wir gerecht.

Denn als der schwere Zug so nach und nach verschwand, als die beiden Winkenden von den anderen kaum noch zu unterscheiden waren, stiegen in Herrn Gestevide ganz andere Gefühle auf.

Und mit diesen Gefühlen auch Tränen. Tränen rollten jetzt über seine dicken Backen, über das puppige Gesicht, Tränen verschleierten ihm die Augen, so daß er immer noch stand und mit seinen kurzen, dicken Armen winkte, als der Zug schon längst nicht mehr zu sehen war.

Das Glück war mit diesem Zug davon gefahren, das Glück, das auch er damals hätte haben können.

Und ihm blieben nichts als das einsame Altern, und Bände, Bände . . .

ENDE

# Kulturelle Umschau

## Filmstudio Remagen

Unter Teilnahme zahlreicher französischer und deutscher Ehrengäste, der Spitzen der Verwaltung und eines Vertreters des französischen Kultusministeriums aus Paris fand die Einweihung des Filmstudios Remagen der Film-Union A.-G., Baden-Baden, statt. Das Studio wurde in dem früheren Sommersitz Calauth des rheinischen Industriellen Max Zorn-Guilleaume errichtet. In fast 2jähriger Tätigkeit waren 2 bis 300 Arbeiter eingesetzt, um als erstes Bauziel die große Synchronisierungshalle fertigzustellen. Die Anlagen fußen auf den modernsten technischen Erkenntnissen gleicher Studios in München, Berlin und Hollywood. Als weitere Planung steht der Baubeginn einer Kopieranstalt bevor, anschließend wird eine Aufnahmehalle errichtet. Man denkt, daß Ende 1949 die Filmstadt Remagen ihre volle Produktion aufnehmen kann.

## „Ein Inspektor kommt"

Priestley-Stück in Freiburg

Der Einfluß der moralischen Wochenschriften Englands des achtzehnten Jahrhunderts, die auf dem Kontinent niemals rechten Fuß fassen konnten, da der erhobene Zeigefinger zu deutlich hervortrat, scheint im englischen Schauspiel noch fort zu wirken. John B. Priestley — einer der beliebtesten Romanciers und Theaterschriftsteller der Gegenwart — will mehr als nur ein unterhaltendes Gesellschaftsstück schreiben. Priestley faßt in die egoistische und selbstsüchtige gesellschaftliche Welt hinein. An einem sorglosen Verlobungsabend taucht unvermutet ein Inspektor auf, läßt das Leben eines durch Selbstmord fürchterlich zugrunde gegangenen Mädchens ablaufen und weist allen Anwesenden nach, wie sie durch die Schuld jedes einzelnen das Schicksal dieses jungen Mädchens herausgefordert haben.

Der Dialog bestimmt das Stück. Es ist wie das Klingenkreuzen zwischen gewandten Gegnern. Seltsame Betroffenheit und Beklemmung legen sich auf die Zuschauer, die nur durch die unpathetische knappe Sprache des Dichters gemildert werden. Es ist England und die englische Mentalität, denen wir durch Priestley gegenübergestellt werden. Da keine Handlung gebracht wird, alles Geschehen im Dialog sich zwangsweise abwickelt, wird von dem Schauspieler strengste Disziplin erwartet. Nur das pausenlos abrollende gut ausgefeilte Spiel und der zügige Dialog können die Spannung halten, die der Dichter erreichen will.

Die Freiburger Kammerspiele haben unter der Regie von Willy Grüb ihre Aufgabe gut gelöst. In dem sauberen, zurückhaltenden Spiel wurde vor allem die soziale Anklage herausgearbeitet und die verschiedene Betroffenheit der Einzelnen gezeigt.

Marieluise Franke

## Freiburger Theaterkrise

Die Lage der Theater in Freiburg ist infolge mangelnden Besuchs außerordentlich ungünstig. Wie der Oberbürgermeister in einer Presse-Konferenz mitteilte, sind alle bisherigen Versuche, den Kartenverkauf zu fördern, künstlerische Plakatierung, Verkauf von Abonnements durch die Künstler usw. fehlgeschlagen. Auch die Festsetzung volkstümlicher Preise war ein Mißerfolg. Der Geldmangel und das Bedürfnis des Publikums, sich nach langer Pause mit Gegenständen des täglichen Bedarfs einzudecken, lassen anscheinend keinen Raum für solche Ausgaben. Bei der bedrängten Kasenlage der Stadt ist auf die Dauer ein Theaterdefizit nicht tragbar. Es ist der Gedanke aufgetaucht, regelmäßig in den größeren und auch in kleineren Landstädten zu spielen und eine geringe Kultursteuer von den Besuchern zu erheben. In wieweit man im Programm den Wünschen des Publikums noch entgegenkommen kann, ohne das Niveau zu schädigen, wird überlegt werden. Der Karten- und Abonnementsverkauf soll noch besser organisiert und durch eine lebhaftere Propaganda der Versuch gemacht werden, das Interesse am Theater zu heben.

Der Oberbürgermeister betonte, daß man sich gegen eine Schließung der Theater wehre, da ein späterer Wiederaufbau schwer sein würde und überdies 72 Prozent der Kosten feste Personalausgaben seien. Man wolle weder den Künstlern die Möglichkeit entziehen, sich in Freiburg zu betätigen, noch dem Publikum verwehren, die Segnungen einer hochstehenden Theaterkultur zu genießen. Deshalb sei man vor dem letzten Schritt bisher zurückgeschreckt und hoffe, auf den angedeuteten Wegen in Verbindung mit der Theaterfreudigkeit des Publikums zum Ziele zu gelangen.

*

Als ständiger Dirigent für sinfonische Orchester-Aufführungen wurde Rudolf Albert beim Münchener Rundfunk verpflichtet. Er war bisher in Frankfurt und zuletzt beim Südwestfunk Baden-Baden tätig.

Mit Tänzen neuer Stilart trat der Tänzer Harald Kreutzberg in einem einmaligen Gastspiel in den Münchener Kammerspielen auf. Kreutzberg wird demnächst eine Gastspielreise nach den USA antreten.

Der bayerische Finanzminister forderte kürzlich die Schließung des bayerischen Staatsschauspiels, um den Staatshaushalt zu entlasten. Er begründete diese sonderbare Forderung damit, daß die Existenz eines Staatsschauspiels unter den gegenwärtigen Verhältnissen unnötig sei.

Hölderlin, Kant und Thomas Mann sollen jetzt ins Österreichische übersetzt werden, wie aus Wien bekannt wird. Durch das österreichische Unterrichtsministerium wurde eine offizielle „österreichische Sprache" deklariert. Das Dekret dieser „offiziellen Sprache" bedient sich jedoch zweifellos der deutschen Sprache.

In Rheinland-Pfalz bedürfen Tanzlehrer in Zukunft zur Ausübung ihres Berufes einer Zulassung des Kultusministeriums.

Den Münchener Kammerspielen ist es gelungen den derzeit in Geiselgasteig filmenden Schauspieler Fritz Kortner für ein Gastspiel in München zu gewinnen. Kortner wird die Titelrolle in Faust II verkörpern.

Bei der Verlagsbuchhandlung Kohl, Bad Kreuznach, erschien die Neuausgabe der „Geschichte der französischen Nation" von Charles Seignobos (356 Seiten mit mehreren Karten, Preis DM 11.80).

An sieben deutschen Bühnen soll Ende November die neue Komödie des englischen Sozialkritikers J. B. Priestley: „Seit Adam und Eva" gleichzeitig uraufgeführt werden: Hamburg, München, Frankfurt, Essen, Lübeck, Nürnberg und Stuttgart. Mit der „Fremden Stadt" und „Ein Inspektor kommt" gehört Priestley zu den meistgespielten englischen Autoren auf deutschen Bühnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Die Begegnungen am Wochenende

### Die Begegnungen am zweiten Pokalsonntag

**Fußball:**

Iffezheim — Ottersdorf
Niederbühl — Sandweier
Sasbach — Oberachern
Lauf — Achern
Kappelrodeck — Fautenbach
Steinmauern — Plittersdorf
Michelbach — Durmersheim
Hörden — Illingen
Varnhalt — Leiberstung
Ötigheim — Au a. Rh.
Gaggenau — Muggensturm
Freilos: Stollhofen

**Handball:**

Eisental — Kuppenheim
Großweier — Durmersheim
Rastatt — Sandweier
Rotenfels — Greffern
Helmlingen — Ottenhöfen
Freilos: Ebersteinburg

**Fußball-Bezirksklasse, Staffel Nord:** Ottenau II— Rotenfels I (12.30 Uhr).

**Jugendspiele:** Sinzheim—Oberachern; Bühl—Vimbuch; Bühlertal—Achern; Kappelrodeck—Ottenhöfen; Oos—Baden-Baden.

### Sportbezirk Offenburg

**Fußball:**

Willstätt—Leutesheim.
Zell-Weierbach—Zell.
Ulm—Gengenbach.
Renchen—Zunsweier.
Neumühl—Honau.
Hausach—Wolfach.
Haslach—Windschläg.
Auenheim—Rammersweier.
Zusenhofen—Oberkirch.
Appenweier—Ortenberg.
Berghaupten—Schiltach.
Urloffen—Legelshurst.
Sundheim—Freistett.
Nonnenweier—Ettenheim.
Rust—Mahlberg.
Friesenheim—Ichenheim.
Oberschopfheim—Altdorf.
Heiligenzell—Kürzell.
Kippenheim—Mietersheim.

**Handball (Männer):**

Auenheim—Meißenheim.
Bohlsbach—Reichenbach.
Griesheim—Ottenheim.
Ohlsbach—Oppenau.
Oberkirch Freilos.

**Frauen:**

Offenburg—Oberkirch.
Leutesheim—Lahr.

**Jugendspiele: Staffel I:** Seelbach—Sulz B; Ringsheim—Nonnenweier; Hugsweier—Ottenheim; Meißenheim—Reichenbach; Lahr—Schutterwald B.

**Staffel II:** Zunsweier—Schutterwald A; Sulz A—Elgersweier; Schuttern—Hofweier; Schutterzell—Altenheim.

**Staffel III:** Griesheim—Urloffen; Bohlsbach—Auenheim; Marlen—Legelshurst.

**Kreisklasse Lahr, Staffel I:** Oberweier—Diersburg; Allmannsweier—Niederschopfheim.

**Staffel II:** Sulz—Seelbach.

**Nachgemeldete Jugendspiele**

**Staffel I:** Lahr—Seelbach 6:3; Sulz B—Schutterwald B 1:7.

**Staffel II:** Altenheim—Offenburg 13:2; Schutterwald A—Sulz A 7:3; Elgersweier—Zunsweier 2:2.

**Staffel III:** Urloffen—Marlen 3:1; Griesheim—Bohlsbach 1:2; Hofweier—Auenheim 17:1.

**Kreisklasse, Staffel Offenburg/Kehl:** Urloffen—Marlen 4:1; Oppenau—Ohlsbach 3:9; Freistett—Griesheim 3:5; Offenburg II—Auenheim 9:8.

**Zonenliga Süd:** SpVgg Biberach—VfL Schwenningen; VfL Freiburg—Eintracht Singen; Tübinger SV—Fortuna Freiburg; SG Friedrichshafen—SV Rastatt; ASV Villingen—VfL Konstanz; Offenburger SpVgg—SSV Reutlingen.

**Zonenliga Nord:** Wormatia Worms—SpVgg Neuendorf; Trier 05—FK 03 Pirmasens; ASV Oppau—Phönix Ludwigshafen; SpVgg Weisenau—FSV Mainz 05; SpVgg Andernach—FSV Trier-Kürenz; VfL Neustadt—1. FC Kaiserslautern.

**Südbadische Landesliga:** SC Baden-Baden—VfR Engen; Sportfreunde Lahr—SV Gutach; SpVgg Rheinfelden—SV Emmendingen; Spvgg Ottenau—ASV Schopfheim; VfR Stockach—SV Kuppenheim.

**Süddeutsche Oberliga:** 1860 München—BC Augsburg; 1. FC Rödelheim—VfB Mühlburg; Schweinfurt 05—VfR Mannheim; Stuttgarter Kickers—TSG Ulm 46; Schwaben Augsburg—Kickers Offenbach; 1. FC Nürnberg—FSV Frankfurt; SV Waldhof—VfB Stuttgart; Eintracht Frankfurt—Bayern München.

**Westdeutsche Oberliga:** Alemannia Aachen—Rotweiß Essen.

**Norddeutsche Oberliga:** FC. St. Pauli—Conkordia Hamburg; Hamburger SV—Werder Bremen; Bremer SV—TV Eimsbüttel.

**Handballzonenliga Süd, Staffel Südbaden:** SV Hauingen—Sportfr. Lahr; VfL Freiburg—Offenburger SpVgg; SV Tenningen—SV Brombach; VfR Zähringen—SV Schutterwald.

**Handballandesliga Südbaden Staffel Nord:** Seelbach—Niederbühl; Bühl—Elgersweier; Schuttern—Baden-Baden; Steinbach—Hofweier; Gaggenau—Altenheim.

**Tischtennis**

Rastatt I—Baden-Baden II; Bühl I—Rotenfels I.

### Auch in der französischen Zone mit Rücken-Nummern

Beim Zonenliga-Spiel VfL Freiburg—Eintracht Singen am kommenden Sonntag in Freiburg werden die Spieler des VfL Freiburg als erste Mannschaft in der französischen Zone Rückennummern tragen.

### Vier deutsch-schweizerische Spiele

Der 10. Oktober kann als Beginn einer neuen Ära im deutschen Fußball bezeichnet werden. Wahrscheinlich werden nicht nur zwei, sondern vier deutsch-schweizerische Spiele stattfinden. Zu den bereits abgeschlossenen Städtespielen Stuttgart—Zürich und Karlsruhe—Basel soll eine Begegnung München—St. Gallen stattfinden sowie ein Vergleichstreffen der Technischen Hochschulen von Stuttgart und Zürich als Vorspiel des Städtekampfes im Stuttgarter Neckarstadion. Dieses wird durch Aufbauten der Stehtribünen auf ein Fassungsvermögen von 50 000 gebracht.

### Buchloh kündigt Rückkehr an

Fritz Buchloh, der 17fache deutsche Nationaltorwart, der als erster Deutscher nach dem Kriege im Auslande als Trainer tätig war, kündigte nach viermonatiger Tätigkeit in Reykjavik seine Rückreise aus Island an. Wegen der Polarnähe kann in Island nur ein gutes Vierteljahr Fußball gespielt werden.

### Der alte Mercedes-SSK unverwüstlich

Erstmals nach dem Kriege wurde wieder ein Sieg des Untertürkheimer Werkes gemeldet. Zwar handelt es sich dabei nicht um die berühmten Silberpfeile, vielmehr um den altbewährten Mercedes-SSK, der vor 20 Jahren von Rudolf Caracciola siegreich gesteuert wurde. In Buenos Aires fuhr jetzt der Argentinier Brosutti auf dem 6,5 L-Wagen über eine Distanz von 800 km mit 160 std/km einen beachtenswerten Sieg heraus. Mit dem gleichen Wagen eilte in den 30er Jahren der brasilianische Meisterfahrer Carlos Zatouscek von Sieg zu Sieg, bis er später tödlich verunglückte.

### Vorerst keine Regeländerung im Handball

Der Vater des deutschen Handballsports, Schelenz, ist von seinem vierwöchigen Aufenthalt in der Schweiz nach Deutschland zurückgekehrt. Er war des Lobes voll über die ihm dort erwiesene Gastfreundschaft. In dieser Zeit machte er auch zum ersten Male Bekanntschaft mit der neuen internationalen Abseitsregel, die dem Fußball-Abseits entspricht. Er erklärte am Mittwoch einem Presse-Vertreter gegenüber in Hamburg, daß man diese Regel wieder fallen lassen wird und beabsichtige in Zukunft überhaupt ohne Abseitsregel zu spielen. Schelenz ist der Ansicht, daß wir zweckmäßig solange bei unserer altgewohnten Regel bleiben sollten, bis mit einer anderen Abseitsregel die nötigen Erfahrungen gesammelt worden sind.

### Furuhashi läßt Kiphuth nicht schlafen

Der 17jährige japanische Student Furuhashi läßt den Cheftrainer der amerikanischen Schwimmer Bob Kiphuth nicht mehr schlafen. Als Furuhashi seinen achten Weltrekord aufstellte, war es Kiphuth zu dumm. Er packte die Koffer und sagte: „Ich fahre zu diesen Japanern, weil sie die einzigen gefährlichen Gegner für uns sind. Erst wenn ich Furuhashi genau studiert habe, kehre ich wieder zurück."

### Lüttge ging neuen Weltrekord

Der bekannte Braunschweiger Geher, Rudi Lüttge, stellte am Donnerstag im Braunschweiger Stadion mit 2:27:22,6 Stunden im 30-Kilometer-Bahn-Gehen einen neuen Weltrekord auf. Den alten Rekord hielt der Schwede Olsson mit 2:28:57,4 Stunden.

### Hölling und Glaw unter den Weltbesten

Die Leistungen der besten Hürdenläufer der Welt über die 400 m-Strecke sind nach dem Kriege erheblich gesteigert worden. Allein 1948 blieben fünf Läufer unter 52 Sekunden. Dennoch hat der deutsche Rekordmann Hölling mit 51,6 Sekunden seinen Platz unter den Weltbesten gehalten und auch Glaw-Deutschland erscheint mit 52 Sekunden noch an 13. Stelle.

### Neuer Europarekord im Stabhochsprung

Der Schwede Lundberg stellte in Stockholm mit 4,36 m einen neuen Europarekord im Stabhochsprung auf. Lundberg führt seine Leistungssteigerung auf eine amerikanische Bambusstange zurück, die er nach den olympischen Spielen erhalten hat.

### Nordracher Staffel lief Zonenbestzeit

Bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Schwenningen lief die Schwedenstaffel des ASV Nordrach mit 3 Min. 03,5 Sek. Zonenbestzeit.

### SV Rastatt am Bodensee

Die Rastatter Fußball-Elf fährt mit bestmöglicher Mannschaft zum dritten Verbandsspiel nach Friedrichshafen. Die Besetzung in der Stürmerreihe hat eine geringfügige Änderung erfahren. Rastatt muß besser spielen, als am vergangenen Sonntag, wenn die für den Anschluß an die Spitzengruppe unbedingt erforderlichen Punkte mit nach Hause gebracht werden sollen.

**Sasbach—Oberachern**

Oberachern wird sich am kommenden Sonntag wehren müssen, wenn der Sieg aus Sasbach mit nach Hause genommen und die weitere Teilnahme an der Pokalrunde gesichert werden soll. Wenn die Leistung der Mannschaft nicht besser wird, als am vergangenen Sonntag in Önsbach, wird an einem Sasbacher Sieg nicht zu zweifeln sein.

**Handball:**

**SV Seelbach—SV Niederbühl**

Morgen müssen die Niederbühler Handballer beim SV Seelbach ein schweres Auswärtsspiel bestreiten. Nachdem es am letzten Sonntag beiden Mannschaften gelang, ihre Gegner klar zu besiegen, dürfte es schwer sein, eine Voraussage zu treffen. Sportfreunde, die an der Fahrt nach Seelbach teilnehmen wollen, können sich bei Collet melden. Abfahrt 11.30 Uhr bei der Kirche. Der Fahrpreis beträgt 3 DM.

**SV Rastatt — SV Sandweier**

In der zweiten Runde um den Handball-Pokal von Baden empfängt der SV Rastatt die Elf aus Sandweier und wird sich — wenn der Leistungsanstieg nicht nur eine vorübergehende Erscheinung war — die weitere Teilnahme an der Pokalrunde sichern. Allerdings dürfen die Sandweierer nicht unterschätzt werden.

### Schauturnen in Sinzheim

Die Abteilung Turnen des SV Sinzheim veranstaltet morgen, 14.30 Uhr, auf dem Sportplatz das erste Schauturnen nach dem Kriege im Kreis Bühl. Bekannte badische Turner haben ihre Teilnahme zugesagt.

### Tagung der Schiedsrichter des Kreises Achern

Heute, 19.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Rößl" in Oberachern eine wichtige Besprechung der Schiedsrichter des Kreises Achern statt, wobei Schiedsrichter-Obmann Kühn (Baden-Baden) über wichtige Tagesfragen sprechen wird.

### An alle Sportvereine

**Wir bitten die Sportvereine im Bezirk Baden-Baden, die Ergebnisse von Fuß- und Handballspielen jeweils sonntags zwischen 18 und 20 Uhr an die Redaktion des „Badener Tagblatt", Baden-Baden, ☎ 2120, durchzugeben. Ergebnisse aus dem Kreis Bühl können auch an die Geschäftsstelle in Achern (774) übermittelt werden.**

---

Schmeling und Drägestein stehen sich heute in Kiel gegenüber, während in Halle Vogt und Rux aufeinander treffen.

In der süddeutschen Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer fällt im Kampf zwischen dem SV Prag Stuttgart und Spvgg. Neckarsulm die Entscheidung über den neuen Titelträger des Jahres 1948.

Die Ringer ermitteln am Wochenende in Bad Reichenhall ihre Meister im Bantam- und Weltergewicht.

Die Spvgg. Neuendorf muß 3000 DMark Strafe bezahlen, weil die angeforderten Spieler zum Repräsentativkampf Rheinland/Pfalz—Niederrhein nicht abgestellt wurden.

Ein Schiedsrichteraustausch zwischen der französischen Zone und der Bizone soll auf Anregung des Pirmasenser Pfeifenmannes Arthur Glöckner in Zukunft erfolgen.

Westfalen und Niedersachsen stehen sich am Sonntag in Gladbeck in einem Fußball-Kampf gegenüber, während eine weitere niedersächsische Auswahlelf auf eine Berliner Städtevertretung trifft. Das Spiel wird im Olympiastadion ausgetragen.

Im tschechischen Fußball-Toto ließ eine Dame alle männlichen Wetter erblassen. Sietsan Schulzova tippte als einzige richtig und nahm 2½ Millionen Kronen dafür in Empfang.

# Neulinge vor der dritten Kraftprobe

Nach den Siegen des Neulings und Tabellenführers der Südzonenliga, SV Tübingen darf man ihn auf heimischem Boden gegen die Freiburger Fortunen, die sich bisher in schwankender Form präsentierten, als knappen Sieger erwarten. Der VfL Freiburg, der sich im Gegensatz zur letztjährigen Meisterschaftsrunde in guter Verfassung befindet, steht der bisher unglücklich kämpfenden Eintracht Singen gegenüber, der ein Unentschieden auf heimischem Gelände, gelingen sollte. Der bisher nicht überzeugende Meister SV Rastatt tritt in Friedrichshafen gegen die dortige SG an. Ohne Punktgewinn stehen die Seehasen an letzter Stelle der Tabelle. Mit einer Verbesserung des Tabellenplatzes dürfte im Spiel gegen den Meister nicht zu rechnen sein. Das bisherige gute Abschneiden des südbadischen Neulings ASV Villingen erhärtet seine Favoritenstellung auf eigenem Gelände gegen den geschwächten VfL Konstanz. Einen weiteren Heimatspielerfolg darf man bei der Begegnung SV Offenburg—SV Reutlingen erwarten. Zwei südwürttembergische Vereine stehen sich mit der Spvgg. Biberach und dem VfL Schwenningen gegenüber. Auch wenn alle Umstände gegen Schwenningen sprechen sollten, so kann höchstens ein Punkt verloren gehen, denn auf der einen Seite spricht der Sieg über Friedrichshafen und auf der anderen Seite das zusammenhanglose Mannschaftsgefüge der Biberacher, für Schwenningen.

**Kaiserslautern allein auf weiter Flur**

In der Zonenliga Nord steht Kaiserslautern mit 21:1 Toren und 4:0 Punkten schon wieder souverän an der Spitze der Tabelle. Auch in Neustadt wird es nur darum gehen, wie viele Tore die „Roten Teufel" markieren werden. Sportlich wertvoller ist die Begegnung zwischen Neuendorf und Wormatia Worms und dabei spricht der Platzvorteil für die Gauchel-Elf.

**Die Spiele in der Südbadischen Landesliga**

In der südbadischen Landesliga sind Heimsiege der Platzmannschaften Baden-Baden, Lahr und Ottenau zu erwarten, während es Kuppenheim in Stockach schwerer haben wird, sein Punktekonto zu vergrößern.

**Nürnberg vor dem ersten Sieg**

Für den deutschen Fußballmeister 1. FC Nürnberg wird es Zeit, endlich zum ersten Sieg zu kommen. In Nürnberg dürfte es ihm gegen den FSV Frankfurt reichen. Im Süden sorgt im übrigen die Kampfkraft der reisenden Mannschaften für die notwendige Zugkraft der Paarungen. Vor allem den Offenbacher Kickers traut man eine Verteidigung der führenden Position auch bei den Augsburger Schwaben zu. Offenbach war in der letzten Zeit ein beliebtes Sammelbecken für Spieler, die sich eine Zukunft ausrechnen und das in die Verträge gesteckte Geld scheint sich bezahlt zu machen.

**Nord und West mit halber Kraft**

Im Westen wird nur ein ausgefallenes Spiel nachgeholt. Da sich mit Alemannia Aachen und Rotweiß Essen zwei bisher verlustpunktfreie Vereine gegenüberstehen, ist eine Klärung zu erwarten. Auch der Norden hat nur drei Spiele vorgesehen. Nach den unterschiedlichen Leistungen des Hamburger SV ist sein Treffen mit Werder Bremen durchaus offen.

**Handball-Landesliga mit vollem Programm**

Alle zehn Vereine der Handball-Landesliga, Gruppe Nord kämpfen am kommenden Sonntag um die Punkte. Besonderes Interesse verdienen die Begegnungen in Seelbach und Gaggenau, wo die beiden Favoriten Niederbühl und Altenheim antreten werden. Die Seelbacher kehrten am vergangenen Sonntag mit einem überraschenden Sieg aus Baden-Baden heim und werden sich in gewohnter Umgebung erst recht anstrengen, um den Gästen den Sieg so schwer wie möglich zu machen. Ein knapper Sieg der Gastgeber ist zu erwarten. Für Altenheim bedeutet das Spiel in Gaggenau eine schwere Belastungsprobe. Ob die Riedleute diese bestehen werden, ist fraglich. Offen erscheint der Ausgang in Schuttern und Bühl, während es für Hofweier zu einem knappen Erfolg in Steinbach reichen sollte.

# Sport-Toto soll in Südbaden eingeführt werden

**Der Reinertrag des Sport-Totos soll für alle Gebiete des Volkssports verwendet werden**

**Auch in Südbaden soll nun der Sport-Toto eingeführt werden. Nachdem das Finanzministerium den im vorigen Jahr von einer Singener Sport-Toto-Gesellschaft vorgelegten Plan abgelehnt hat, beabsichtigt der Staat, eine Toto-Gesellschaft unter eigener Regie zu gründen.**

In der letzten Sitzung des Südbadischen Landtags kam die Errichtung eines Sport-Totalisators für Südbaden zur Sprache. Es wurde ein diesbezüglicher Gesetzentwurf bekannt gegeben, der voraussichtlich bei der nächsten Plenarsitzung vorliegen wird.

Nachdem in vielen anderen Ländern Europas solche Unternehmen mit großem Erfolg tätig sind und alljährlich beträchtliche Summen zur Unterstützung des Volkssports aufgebracht haben, hat man seitens der Regierung unter Zurückstellung früherer Bedenken die Initiative zur Errichtung eines Staatlichen Sport-Totalisators ergriffen und eine Form gewählt, die sowohl die korrekte Durchführung der Wetten als auch die gerechte Verwertung des Reinertrages sichert, indem der Staat selbst die Verwaltung und Leitung des Totalisators in die Hand nimmt und private Unternehmerinteressen beseitigt.

Der Sport-Totalisator soll in der Hauptsache nicht der Wettlust dienen, sondern seine Aufgabe soll in erster Linie die Unterstützung des Volkssportes sein. Der Reinertrag wird nicht nur einem bevorzugten Sportzweig zugute kommen (z. B. dem Fußballsport) sondern in gerechter Weise allen Gebieten des Volkssports — Handball, Turnen und Leichtathletik wo überall Hilfe notwendig ist. Zugleich aber sollen diese Wetten das Interesse weitester Kreise für den Sport selbst wecken und fördern.

# Der Außenhandel der Bizone

Mit der Veröffentlichung der monatlichen Außenhandelsstatistik des Vereinigten Wirtschaftsgebietes nimmt das Statistische Amt der Bizone eine lange Jahre durch das Statistische Reichsamt gepflegte Traditon wieder auf. Die schon jetzt für die ersten acht Monate des Jahres 1948 veröffentlichten Zahlen, die nach dem Schema der früheren „Monatlichen Nachweise des deutschen Außenhandels" aufbereitet sind, geben wertvolle Hinweise auf die diesjährige Entwicklung des Außenhandels der Bizone. Zu bedauern ist, daß für den Außenhandel unserer Zone, die 1936 ohne Saar mit etwa 7 %, einschl. Saar mit etwa 8,7 % am deutschen Außenhandel beteiligt war, vergleichbares Zahlenmaterial nicht vorliegt.

Bei einer Gesamteinfuhr der Bizone in den ersten 8 Monaten dieses Jahres im Werte von 1,76 Milliarden RM bzw. DM und einer Gesamtausfuhr von 0,88 Milliarden RM bzw. DM ergibt sich ein Einfuhr-Überschuß von rund 0,88 Milliarden RM bzw. DM. Der Außenhandel des Deutschen Reiches ergab in der gleichen Zeit des Jahres 1936 einen Ausfuhr-Überschuß von etwa 0,24 Milliarden Mark (Einfuhr 2,8 Milliarden, Ausfuhr 3,04 Milliarden RM). Beim Beurteilen dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der Bizone einschl. der Berliner Westsektoren am deutschen Außenhandel 1936 zwischen 60 und 65 % gelegen haben dürfte; weiter daß die Weltmarktpreise, insbesondere für industrielle Rohstoffe und Halbwaren, seit 1936 erheblich, zum Teil über 100 % gestiegen sind, sodaß gestiegenen Einfuhrwerten unter Umständen gesunkene Einfuhrmengen zugrundeliegen; schließlich daß sich die Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhr nach Art und Menge bedeutend veränderte. Ein Vergleich der absoluten Werte von 1936 und 1948 führt deshalb leicht zu Trugschlüssen. Interessant bleibt jedoch, wie verschieden sich die Werte in den einzelnen Positionen 1948 gegenüber 1936 verschoben haben, d. h. welchen strukturwidrigen Wandlungen unser Außenhandel unterzogen wurde. Im Verhältnis zum gesamtdeutschen Außenhandel nach Werten in der gleichen Zeit des Jahres 1936 betrug in den ersten 8 Monaten 1948 in der Bizone

| | die Einfuhr | die Ausfuhr |
|---|---|---|
| | in % | |
| für Nahrungsmittel tier. Ursprungs | 62,1 | 1,8 |
| für Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs | 202,9 | 5,6 |
| für Genußmittel | 11,2 | 130,7 |
| für Rohstoffe | 35,9 | 93,2 |
| für Halbwaren | 39,4 | 88,8 |
| für Fertigwaren-Vorerzeugnisse | 29,3 | 21,6 |
| für Fertigwaren-Enderzeugnisse | 23,8 | 10,1 |

Die Gesamteinfuhr der Bizone in diesem Zeitraum betrug 62,8 % der deutschen Einfuhr für die gleiche Zeit 1936, die Gesamtausfuhr 29,8 %.

Entschieden werden diese Veränderungen, die die gewaltige Senkung unseres Produktionsvermögens und unseres Lebensstandards ebenso widerspiegeln wie die Folgen der Zonentrennung und der Abschnürung der Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie, für die Einfuhr durch die hohen Brotgetreide- und die geringen Genußmitteleinfuhren sowie durch die noch unzureichenden Einfuhren von Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere industriellen Rohstoffen. In der Ausfuhr dominieren Stein- und Braunkohlen und Rundholz (Rohstoffe), Koks, Schnittholz, Alteisen und Altmetalle (Halbwaren) sowie Baumwoll-Vorerzeugnisse, deren Anteil an der Ausfuhr zusammen rund 70 % beträgt. Fertigwaren (Vor- und Enderzeugnisse), die 1936 rund 80 % der deutschen Ausfuhr deckten, stellen gegenwärtig nur einen Anteil von rund 38 %, wobei jedoch die hochwertigen Fertigerzeugnisse der letzten Verarbeitungsstufen von den Vorerzeugnissen zurückgedrängt wurden. Dabei ist zu vermerken, daß die Ausfuhr der Bizone von Fertigwaren im August 1948 mit 95 Millionen DM (42,5 % Anteil) einen Höchststand erreichte.

An der Spitze der Lieferanten der Bizone stehen die USA mit 51,7 %; es folgen Großbritannien, Niederlande, Argentinien, Norwegen, Brit Malaya, Italien, Cuba, Schweden (zusammen mit 25,9 %) und 75 weitere Länder der Welt mit Anteilen von jeweils unter 2 % insgesamt mit 22,4 %. Die Ausfuhr konzentriert sich auf die Marshallplan-Länder: Großbritannien (15,7 % Anteil), Niederlande (13,7), Frankreich (12,5), Belgien (7,9), Schweiz (7,3), Luxemburg (6,9) — man beachte: Benelux-Länder zusammen 28,5 % Anteil! —, Österreich (6,7). Erst dann folgen die USA mit 4,9 %, darnach noch Schweden, Italien und Dänemark mit zusammen 10,8 % sowie 72 weitere Länder der Welt mit Anteilen von jeweils unter 2 % insgesamt mit 13,6 %.

Die Zahlen zeigen, daß die Auslands-Verschuldung der Bizone aus Einfuhren in diesem Jahr monatlich um rund 110 Millionen Mark zunahm, und daß der größte Teil dieser Schuld — 868 Millionen Mark — gegenüber den USA erwuchs. Die Verschuldung Westdeutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten aus Einfuhrüberschüssen dürfte damit die 4 Milliarden-Grenze bereits überschritten haben, eine Schuld, deren politisches und wirtschaftliches Gewicht nicht unterschätzt werden darf. Nur durch die Ausfuhr hochwertiger Arbeitsleistung, das heißt von Fertigungs-Enderzeugnissen höchster Verarbeitungsstufe, durch harte Arbeit unter restloser Ausschöpfung aller gebotenen Produktionsmöglichkeiten, durch möglichst weitgehend produktiven Einsatz der gewährten Kredite und durch sparsamste öffentliche und private Haushaltsführung läßt sich vorbeugen, daß uns diese Verschuldung restlos über den Kopf wächst. Dies zu erreichen, sollte auch im Interesse unseres großen Gläubigers liegen und seine Politik hierdurch bestimmt werden. Um ein Beispiel zu nennen: weder steht es uns in unserer Tage zu, Teile unseres Arbeitseinkommens und speziell des Devisenbonus aus Ausfuhrerlösen in den Kauf großer amerikanischer Automobile zu stecken, noch auch kann den USA als unseren Gläubigern ernstlich damit gedient sein, wenn wir die uns gewährten Kredite so wenig produktiv anlegen.

Die Außenhandelsstatistik spricht eine harte Sprache: es ist Zeit zu hören. DAC

### Öl aus Tomatenkernen

BUDAPEST — Die ungarischen Konservenfabriken haben eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt. Bei der Herstellung von Tomatensaft wurden die hauptsächlich aus Kernen bestehenden Rückstände früher fortgeworfen. Jetzt werden diese Kerne ausgepreßt, wobei man Speiseöl erhält, das von guter Beschaffenheit sein soll. In diesem Sommer sind auf diese Weise bereits 7000 Waggons Tomaten verarbeitet worden. Aus den Rückständen, mit denen etwa 80 Waggons hätten gefüllt werden können, wurden 17 bis 18 Waggons Öl erzielt.

### Jungfernfahrt des ersten Nachkriegs-Fischdampfers

HAMBURG — Der erste, nach dem Krieg erbaute Fischdampfer „Andersen" lief zu seiner Jungfernfahrt in die Nordsee aus. Der Fischdampfer ist nach den Kontrollratsbestimmungen 400 BRT groß und ist der erste von 38 solcher Typen, die an deutsche Werften in Auftrag gegeben sind. Ein zweiter Dampfer wird in den nächsten Tagen und ein dritter im Spätherbst dieses Jahres bei der Deutschen Werft in Hamburg vom Stapel laufen.

### Änderung der Vermögens-, Erbschafts- und Kraftfahrzeugsteuer

BADEN-BADEN — Das „Journal Officiel" des Militärgouvernements der französischen Zone bringt in seiner Nummer 204 eine Verfügung Nr. 86 über die Abänderung der Vermögens-, Erbschafts- und Kraftfahrzeugsteuer. Die Verfügung erteilt den einzelnen Ländern die Befugnis, nach dem 1. Januar 1949 solche Änderungen durchzuführen und zwar mit folgenden Einschränkungen, bezw. Richtlinien:

1. Der Steuersatz bei der Vermögenssteuer darf nicht weniger als 0,75 % betragen,
2. die Erbschaftssteuer kann insbesondere durch Einführung von Steuerstufen verschiedener Steuersätze, je nach dem Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Erblasser und den Erben geändert werden, und
3. die Kraftfahrzeugsteuer darf an sich keine Ermäßigung erfahren, zumindest gilt das für Kraftfahrzeuge mit einem Eigengewicht von weniger als 2400 kg. Für die Kraftfahrzeuge dieser Kategorie dürfen lediglich die Fälligkeitstermine abgeändert werden.

Schließlich darf der für Kraftfahrzeuge mit einem Gewicht von über 2400 kg zu erhebende Steuersatz zwar vermindert werden, er darf jedoch nicht weniger als 15.- DM für je 200 kg Eigengewicht betragen.

### Geringe Lebensmittelentnahme für Berlin

Die französischen Behörden teilen mit, daß zugunsten der Berliner Bevölkerung geringe Lebensmittelentnahmen weiterhin durchgeführt werden müssen. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, erinnern die Behörden daran, daß zwischen den französischen und deutschen Ernährungsdienststellen ein Austausch von Lebensmitteln bei gleichem Gewicht durchgeführt wird, um den Besatzungstruppen gewisse verderbliche Nahrungsmittel (Fleisch und Butter) gegen Lieferung von mengen- und gewichtsmäßig gleichwertigen Lebensmitteln (Gefrierfleisch, Öl und Margarine) zu beschaffen. Dieser Tausch betrifft übrigens nur einen kleinen Teil der Gesamterzeugung. Er wird im Oktober 60 Gramm Fleisch und 10 Gramm Butter pro Einwohner in der französischen Zone ausmachen.

### Zugverkehr und die Zeitumstellung

BADEN-BADEN — Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit, daß am 3. Oktober um 0 Uhr durch die Umstellung der Sommerzeit auf Normalzeit, die in der gleichen Nacht durch Zurückstellen der Uhr von 3 auf 2 Uhr durchgeführt wird, der neue Fahrplan namentlich im Schnell- und Eilzug-Verkehr Änderungen aufweist. So verkehren z. B. alle schnellfahrenden Züge, die an Anschlüsse nach und von Frankreich gebunden sind, durchweg eine Stunde früher als bisher. Auch die in erster Linie dem internationalen Verkehr dienenden Züge, FD 163/164 zwischen Hoek van Holland—Frankfurt/Main—Basel und FD 275/276 Basel—Frankfurt/Main—Hamburg-Altona sowie D 9/10 zwischen Zürich—Schaffhausen—Stuttgart sind eine Stunde früher gelegt.

### Ermäßigte Postgebühren auch in der franz. Zone

Die zum 4. Oktober angekündigte Ermäßigung der Postgebühren in der französischen Zone (in Angleichung an die seit dem 1. September in der Bizone geltenden Sätze) wirkt sich für die wichtigsten Arten von Sendungen folgendermaßen aus: Es kosten in Zukunft Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 10 Pfennig (bisher 16 Pfennig), im Fernverkehr 20 Pfennig (bisher 24 Pfennig). Postkarten im Ortsverkehr kosten in Zukunft 8 Pfennig (bisher 10 Pfennig), im Fernverkehr 10 Pfennig (bisher 12), Drucksachen bis 20 Gramm im Inland 4 Pfennig (bisher 6), gewöhnliche Briefe ins Ausland 30 Pfennig (bisher 50), Postkarten ins Ausland 20 Pfennig (bisher 30), Päckchen bis zu 2 kg im Inland 60 Pfennig (bisher 80), gewöhnliche Pakete erste Zone bis 5 kg 50 Pfennig (bisher 60), zweite Zone 60 Pfennig (bisher 80), dritte, vierte und fünfte Zone 90 Pfennig (bisher 1,20 DM), Einschreibebriefe 40 Pfennig (bisher 60).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Baden-Baden

## Bahnsteigphilosophie

*Wenn du nach einer Ferienfahrt oder Geschäftsreise nach Baden-Baden heimkehrst, oder wenn du gar auswärts wohnst und zur Arbeit per Eisenbahn in die Bäderstadt fährst, dann wundere dich nicht, wenn dein Zug in Oos hält und der Anschlußzug nach Baden-Baden gerade davondampft, während du auf den Bahnsteig springst. Zwei Minuten hätten zwar zum Umsteigen genügt — aber tröste dich, in einer halben Stunde fährt wieder einer. Zanke nicht mit dem Vorstand herum, er wird dir beweisen, daß der Zug abfahren mußte, weil ein anderer einfahren will. Deine ortskundigen Einwände, die Strecke sei zweigleisig usw., sind müßig. Schließlich konnte der Beamte nicht wissen, daß ausgerechnet du kein Fremder bist. Und etwas muß er ja den erregten Gemütern erzählen.*

*Vertreibe dir lieber die Zeit damit, Pakete fliegen zu sehen. Nicht mit dem Flugzeug um Kontinente. Aber immerhin aus dem Postwagen auf den Bahnsteig. Es geht nicht zu schnell, aber immerhin so schnell, daß vier bis sechs Postschaffner sie nicht gleich ordnungsgemäß in einen Karren laden können. Rege dich darüber nicht auf, das wird ohnehin der Empfänger beim Öffnen des Paketes tun.*

*Bewahre deine stoische Ruhe, mit der du auch im zwanzigsten Jahrhundert am besten fährst — nicht nur auf der Eisenbahn.* *Florian.*

### Radfahrer schwer verletzt

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochnachmittag in der Langen Straße in der Nähe des Ebertplatzes. Ein in Richtung Oos fahrender Pkw war ins Schleudern geraten und hatte einen entgegenkommenden Radfahrer erfaßt. Dieser wurde zu Boden geworfen und mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

### Stadtnotizen

Die Goldene Hochzeit feiern am morgigen Sonntag Georges Gottlob (viele Jahre Generaldirektor des Frankfurter Hof A.G. Frankfut/M.) und Frau Josefine, Friedrichstr. 2.

Den 81. Geburtstag feiert am Montag, 4. Oktober, Emil Kast, Versorgungshaus, Geroldsauerstraße.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht in der Woche vom 2. bis 10. Oktober die Friedrich-Apotheke, Lange Straße (am Bahnhof).

In den Ruhestand versetzt wurden wegen Erreichung der Altersgrenze die Oberstudiendirektoren Franz Wagner an der Mädchenoberrealschule und Alfred Röth am Gymnasium.

Das medizinische Staatsexamen hat Berthold Deubel, Sohn des Hauptlehrers Deubel, Geroldsauerstraße 52, an der Universität Kiel mit sehr gut bestanden.

Eine Übung der männlichen Bereitschaften des Bad. Roten Kreuzes findet morgen, Sonntag, 10 Uhr auf dem Theaterplatz statt.

Ihren 78. Geburtstag feiert heute Frau Wilhelmine Pacharzina, Wwe., Luisenstraße 36.

In der Langen Straße fuhr ein Motorradfahrer auf einen auf der linken Straßenseite parkenden Lastkraftwagen. Der Fahrer des Motorrads erlitt durch den Anprall eine mittlere Gehirnerschütterung und Beinverletzungen.

Auf der Kreuzung Lichtentaler Allee — Werderstraße fuhren zwei hintereinanderfahrende Pkws infolge plötzlichen Bremsens des ersten Wagens aufeinander. Es entstand geringer Sachschaden.

Wegen Betrugs und Unterschlagung wurde ein Arbeiter aus Sinzheim festgenommen. Er hatte Anzugstoffe, die für einen Schneider bestimmt waren, für eigene Zwecke gebraucht.

Eine Personenkontrolle in mehreren Übernachtungslokalen wurde gestern von der Polizei durchgeführt. Es wurden keine Beanstandungen festgestellt.

Wegen Diebstahls einer goldenen Damenarmbanduhr wurde ein lediger Hilfsarbeiter angezeigt.

### Dr. v. Prittwitz 60 Jahre alt

Der Direktor der Bäder- und Kurverwaltung, Dr. Dr. h. c. Stadtrat Erich von Prittwitz und Gaffron, vollendet in diesen Tagen sein 60. Lebensjahr, und aus diesem Anlaß darf man dem in weitesten Kreisen geachteten und beliebten Mitbürger nicht nur gratulieren, sondern auch einiges über ihn berichten. Dr. v. Prittwitz ist nach seinem Lebensgang so etwas wie eine internationale Persönlichkeit: der väterlichen Abkunft nach aus schlesischem Adel, aber in Württemberg, aus dessen ältestem Adel seine Mutter stammte, geboren, verbrachte er die erste Jugendzeit in Florenz und Paris. Im Alter von 10 Jahren kam er nach Baden-Baden, wo er das Gymnasium bis zum Abitur besuchte. Er studierte dann in Bonn und München alte und neue Philologie und Musik, war im Krieg 1914—18 zuerst Soldat, dann in der Zivilverwaltung in Belgien und als Kurturattaché an der Schweizer Gesandschaft tätig. In der Weimarer Republik arbeitete er bei der Vertretung der Schlesischen Handelskammern in Berlin; daneben wurde er deutscher Bevollmächtigter der Carnegie-Stiftung, eine internationale Arbeit, in deren Zusammenhang ihm der Ehrendoktor der Columbia-Universität New York verliehen wurde. Außerdem unternahm er eine Reihe von Studienreisen nach Italien, Griechenland, Amerika und Rußland. Nach Verlust seiner Stellung 1933 berief ihn später Tietjen als künstlerischen Berater in die Generalintendanz der Preußischen Staatstheater. Ausgebombt kam Dr. v. Prittwitz nach Baden-Baden und wurde bald nach Kriegsende Direktor der Bäder- und Kurverwaltung. Als Stadtrat steht er auch im politischen Leben der Stadt, die er stets als seine Heimat empfunden hat. Wir wünschen ihm, der insbesondere auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft große Kenntnisse und internationale Anerkennung besitzt, noch eine lange, fruchtbare Tätigkeit in seiner Stellung, die in den kommenden Jahren des Wiederaufbaus kurörtlichen Lebens von besonderer Bedeutung und Verantwortung sein wird. Hr.

### 35 Jahre im Dienst

Krim.-Inspektor Hermann Fehr, Dienststellenleiter der hiesigen Kriminalpolizei beging dieser Tage sein 35jähriges Dienstjubiläum. Inspektor Fehr war 24 Jahre in Freiburg und 11 Jahre in Offenburg tätig. Seit einem halben Jahr leitet er die hiesige Kriminalpolizei.

### Zirkus Holzmüller kommt

Nächste Woche gastiert Zirkus Holzmüller in Baden-Baden auf dem Reitturnier-Gelände in der Lichtentaler Allee. Die Eröffnungsvorstellung ist am Dienstag, 5. Oktober, 19.30 Uhr. Ab Mittwoch finden täglich zwei Vorstellungen, um 15 und 19.30 Uhr statt. Die Tierschau ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

# 60 Kinder fanden Erholung

**Die Scherrhütte im Dienste der Arbeiterwohlfahrt**

Auf dem Wege über den Selighof zur Badener Höhe liegt auf halbem Wege der Scherrhof, das bekannte Ausflugsziel. Unter den wenigen Gebäuden dort oben steht etwas abseits ein idyllisches Blockhaus: die Scherrhütte. Dieses Schwarzwaldhaus hat die Arbeiterwohlfahrt für die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder dienstbar gemacht. Etwa 60 Jungen und Mädchen fanden dort in den vergangenen drei Monaten Erholung. Im Turnus von 4 Wochen wechselten Jungen und Mädchen. In den Genuß des Ferienlagers kamen Elf- bis Vierzehnjährige, deren Väter gefallen oder die anderweitig einer sozialen Hilfe bedürftig sind.

Die Tage in der Scherrhütte brachten echtes Ferienleben in Wald und Bergen. Der Stadt gehörend, kam die ehemalige Skihütte nach Kriegsende durch Pacht in den Besitz der „Freien Demokratischen Jugend", die während des diesjährigen Sommers die Baude der Arbeiterwohlfahrt in anerkennenswerter Weise zur Verfügung stellte. Die Arbeiterwohlfahrt hat jetzt jedoch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, um sämtliche auch in der kommenden Jahreszeit geöffneten Heime zu besetzen. Es fehlt auch hier an geldlicher Unterstützung.

Nun feierten wieder 18 Jungen, die während der vergangenen vier Wochen in der Ferienkolonie weilten, ihr Abschiedsfest. Aus ihren Augen strahlte das Glück über die schöne Ferienzeit auf der Scherr. Sie konnten sich an einer gehaltvollen und reichlichen Verpflegung guttun; durch zahlreiche Spenden, u. a. einer Schweizer Hilfe, war eine vorzügliche Ernährung gewährleistet. Die Mütter, die inzwischen ihre Sprößlinge wieder in Empfang genommen haben, konnten fast ohne Ausnahme einen erfreulichen pausbäckigen Erfolg feststellen. Bis zu sechs Pfund Gewichtszunahme konnten verzeichnet werden — in der zehrenden Höhenluft ein anerkennenswertes Ergebnis.

Dort oben wurde den Jugendlichen Abwechslung in Fülle geboten. Die Freizeit wurde mit Sport, Spiel und Wanderung unter der geschickten Obhut zweier erfahrener Kindergärtnerinnen — ihren „Tanten" — gestaltet. Die Verantwortlichen der Arbeiterwohlfahrt hatten es sich zur dankbaren Aufgabe gemacht, neben der körperlichen Auffrischung auch erzieherisch und den Gemeinschaftsgedanken fördernd einzuwirken. H.

# Jugendbildungswerk auf neuen Wegen

Als Kreisbeauftragter für Jugendbildung und -bewegung hat vor kurzem Eduard Ludwig die Leitung des Jugendbildungswerkes Baden-Baden übernommen. Am Mittwoch fand die erste Sitzung des Jugendausschusses statt, auf der der neue Beauftragte in einer längeren Ausführung ein Programm für die Wiederbelebung des z. Zt. wenig aktiven Jugendbildungswerkes entwickelte.

Vor etwa zwei Jahren ins Leben gerufen, war es dem Jugendbildungswerk bisher nicht vergönnt gewesen, mit besonderen Leistungen an die Öffentlichkeit zu treten. Mancher guter Wille mußte an teilweise sehr verbreiteten Vorurteilen scheitern. Doch jetzt besteht die berechtigte Hoffnung, daß das Werk in erfolgreichere Bahnen gelenkt wird. Es dürfte gelingen, bei den Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren, die ohne Rücksicht auf Konfession und Partei oder Nichtorganisiertsein angesprochen werden, Interesse zu wecken. Eduard Ludwig wird für die ihm zufallende Aufgabe als geeignet angesehen und genießt das Vertrauen aller Jugendgruppen. Er hatte vor zwei Jahren den Jugendmusikkreis Baden-Baden gegründet und schon beachtliche Erfolge erzielt.

Für das kommende Halbjahr sind eine Reihe von Veranstaltungen geplant, in denen jede Jugendorganisation abwechselnd einen Abend gestalten soll, gleich welcher Art, sei es Vortrag, Spiel, Tanz oder Musik. Außerdem sollen Diskussionsabende in größeren Abständen stattfinden und schließlich, den ursprünglichen Plänen des Jugendbildungswerkes gerecht werdend, Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Obwohl hierzu die Baden-Badener Verhältnisse pessimistisch stimmen mögen, wurden doch einige praktische Vorschläge akzeptiert. Es soll zunächst ein Kurs für Amateurfotografen, eine Arbeitsgemeinschaft für neue Musik und unter dem Motto „Die politischen Parteien" Lehrabende eingerichtet werden.

### Pfadfinderinnen auf dem Feldberg

„Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König" hieß das Motto des Sommerlagers, das die Pfadfinderinnen-Abteilung Baden-Baden am gleichen Plätzchen wie im letzten Jahr, hoch über'm Feldsee, unter mächtigen Schwarzwaldtannen durchgeführt hat. Bei frohem Spiel, beim Singen und Wandern, beim Kochen im Freien und abends beim Lagerfeuer sind die Pfadfinderinnen zu einer festen Gemeinschaft zusammengewachsen. Ihre Schweizer Kameradinnen haben ihnen fest geholfen, so daß es trotz der vielen Schwierigkeiten möglich war, ein fast friedensmäßiges Lager durchzuführen. „Es war fast so wie in der Schweiz" behaupteten diejenigen, die in diesem Sommer das Glück hatten, als Gäste verschiedener Pfandfinderinnen-Abteilungen der Schweiz ein richtiges Lager mitzumachen. Nur zu schnell vergingen die 14 Tage auf dem Feldberg, in denen sie versuchten, ganz nach den Gesetzen und Idealen der Pfadfinderinnen zu leben. Mit viel neuen Kenntnissen und Erfahrungen, voller Eindrücke und wohlgemut sind sie zurückgekommen. Wenn auch die Sonne oft hinter trüben Regenwolken verborgen blieb und der Feldberggipfel in dichten Nebel gehüllt war, immer klang's fröhlich aus der Hütte oder den Zelten: „Regen, Wind wir lachen drüber, wir sind jung, und das ist schön ..." F.

**Aus dem Gerichtssaal:**

# Die Automaten waren schuld

Arnold J. aus Baden-Baden hatte sich in den vergangenen zwei Jahren des fortgesetzten Schwarz- und Tauschhandels schuldig gemacht. Um seinen Automatenbetrieb, der etwa 200 Spielautomaten umfaßte, wieder in Gang zu setzen, mußte J. durch Beschaffen von Ersatzteilen die notwendigen Reparaturen ausführen. Ersatzteile zu beschaffen war aber nur auf dem Kompensationswege möglich. So beschaffte er sich gegen Kleidungsstücke Schnaps, tauschte und verkaufte diesen wieder, legte sich mit vielen anderen Dingen ein Lager an und „verscheuerte" ca. 20 Care-Pakete, deren glücklicher Empfänger gewesen zu sein er angab. Da aber nicht alle seine Handlungen mit den Gesetzen in Einklang zu bringen waren, stand J. jetzt vor dem Schöffengericht. Auf drei Monate Gefängnis — die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten — und 400 DM Geldstrafe lautete das Urteil. Der bei den Geschäften erzielte Mehrerlös von 1000 DM wurde zugunsten des Landes eingezogen.

**Sittlichkeitsvergehen an fünfjährigem Mädchen**

Ein Einwohner aus Bühl, der als Platzanweiser in der dortigen Stadthalle beschäftigt war, hatte während einer Märchenvorstellung an einem fünfjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Jetzt wurde der Hemmungslose zur Verantwortung gezogen und mußte eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis entgegennehmen.

*

Wegen Vergehens gegen § 175 standen am Mittwoch der 31jährige K. und der 19jährige Z. vor dem Schöffengericht. Z. war bereits im Bruder-Theo-Prozeß als Angeklagter aufgetreten und befand sich noch in Haft. Jetzt wurde er unter Einbeziehung der damaligen Strafe von drei Monaten Gefängnis zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. K. wurde mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

## Vergessen Sie nicht . . .

**. . . heute abend oder morgen früh, Ihre Uhr um eine Stunde zurückzustellen. In dieser Nacht wechselt die Sommer- mit der Normalzeit, und zwar wird amtlich die Uhr am Sonntagmorgen von 3 auf 2 Uhr zurückgestellt.**

### „Tänze und Gestalten"

Am Dienstag tanzte im Kleinen Theater Ellys Gregor. Nur sehr wenige Besucher hatten sich eingefunden. Die Künstlerin bot ihre „Tänze und Gestalten" vorwiegend zu Musikstücken von Debussy und Turina dar. Anfänglich schien sie nicht gelockert genug, um etwa dem Mozart'schen Rondo oder der Sarabande von Debussy gerecht zu werden. Ihre Mimik stand zum Zart-Lieblichen des musikalischen Ausdrucks in seltsamem Widerspruch. Den „Saudades do Brasil" (Milhaud) fehlte die verhaltene Glut, während ihr jene Stücke, in denen sie scharf profilierte Gestalten präsentierte (im Brahms'schen Wiegenlied und vorzüglich in der „Nänie" von Bartok) am besten gelangen. Sehr einfallsreich und von bestrickender Geschmeidigkeit war „Die Katze" (Turina), die zweifellos bedeutendste Leistung des Abends aber „Die Hexe" von Mussorgsky, während dem Schlußstück „Frühlingsspaziergang" von Poulenc die schelmisch-neckischen Glanzlichter fehlten.

Klaus Billing begleitete die Künstlerin am Flügel und spielte nach jedem Tanz ein Klaviersolo, wodurch freilich der Abend sehr ausgedehnt und, ungeachtet der Qualität des Vortrags, die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine harte Probe gestellt wurde. Eine wohl technische Störung verursachte eine weitere Verzögerung des Programmablaufs. Der Beifall der kleinen Besuchergemeinde war herzlich.

### „Monsieur Vincent"

Am Montag und Dienstag, um 21 Uhr, läuft im Kurhaus der zweimal, auf der Biennale in Venedig und mit dem Großen Preis von Frankreich, ausgezeichnete französische Film „Monsieur Vincent" (in deutscher Sprache). Der bekannte Charakterdarsteller Pierre Fresnay schildert darin das harte Leben eines Mannes aus dem 17. Jahrhundert der sich mit ganzer Kraft für Menschen auf der Schattenseite des Lebens einsetzt. Der Film, unter der Regie von Maurice Cloche, hat in allen Ländern ein lebhaftes Echo hervorgerufen.

## Südwestdeutsche Umschau

**Verwaltungsrat für das Post- und Fernmeldewesen**

**Baden-Baden.** In Rastatt ist auf Anordnung der Militärregierung in Baden-Baden ein Verwaltungsrat für das Post- und Fernmeldewesen in der französischen Zone errichtet worden. Administrator Pruvost, der Leiter der Abteilung Post- und Fernmeldewesen bei der Militärregierung in Baden-Baden eröffnete die erste Sitzung, die in Rastatt am 25. September 1948 stattfand

**Nackter Mann auf dem Kinzigdamm**

**Offenburg.** Eine ledige Hausgehilfin von Elgersweier wurde von einem bis jetzt noch unbekannten nackten Mann bei der Eisenbahn-Kinzigbrücke zwischen Offenburg und Elgersweier angehalten. Der Unbekannte forderte Geld und Zigaretten. In ihrer Angst gab die Hausgehilfin ihm fünf D-Mark. Infolge zu später Anzeige konnte der Wütsiing, der schon wiederholt aufgetaucht ist, nicht ermittelt werden.

**Elfjähriger beim Einbruch angeschossen**

**Offenburg.** In der Nacht vom 29./30. September wurde in einem Sporthaus in Offenburg ein Einbruch verübt, der jedoch frühzeitig entdeckt werden konnte. Die alarmierte Polizei stieß in einem Garten auf zwei verdächtige Gestalten, die flüchten wollten. Durch einen Schuß wurde eine Person gehunfähig und konnte verhaftet werden. Es handelte sich um einen 11-jährigen Jungen namens Horst Müller aus Görlitz. Er gab an, mit seinem Komplizen von Görlitz nach dem Westen geflohen zu sein. Die in drei Rucksäcken verpackte Beute wurde sichergestellt.

### Gottesdienst-Ordnung

**Evangelische Landeskirche:** Sonntag, Erntedankfest, 2. Bezirkskollekte: f. d. Kleine Kirche Karlsruhe. Altstadt: 9.30 Gd. (Kirchenchor), 11.00 Jgd., 15.00 Bgm., 17.00 Konfirmanden-Unterrichts-Eröffnungsgd. Weststadt: 10.00 Gd., 11.00 Jgd. Lichtental: 11.00 Gd., 20.00 Bgm. Oos: 10.00 Gd. (Kirchenchor), 11.15 Jgd. Haueneberstein: 15.00 Gd. Donnerstag, 7. Oktober, Altstadt: 18.00 Bibelst.

**Lutherische Gemeinde:** 10.00 Gottesdienst in der Spitalkirche (Pf. Owsianowski).

**Altkatholische Kirche,** Gernsbacherstraße: Sonntag, Erntedankfest, 18 Uhr feierliche Abendmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

**Christus-Kapelle (Missions-Kirche):** Sonntag, 10 Uhr, Erntedankfest-Gottesdienst (Stadtmissionspfarrer Ippach), 11 Uhr Hl. Abendmahl, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

# Besonderes vor dem Mikrophon

**Paul Hindemith dirigiert das SWF-Orchester**

Paul Hindemith, der sich augenblicklich als Dirigent auf einer Europa-Tournée befindet, erscheint am 10. Oktober zum erstenmal wieder auf einem deutschen Konzertpodium. Der Komponist dirigiert das „Südwestfunk"-Orchester in einem Symphoniekonzert, in dem er neben Werken von Bach und Mozart die Suite aus seinem Ballett „Nobilissima Visione" und seine „Metamorphosen über Themen von Carl Maria von Weber" zur Aufführung bringt Als Solist in einem Hornkonzert von Mozart wirkt der Londoner Hornist Dennis Brain mit. In der Konzertpause wird Paul Hindemith über seine gegenwärtige Tätigkeit als Kompositionslehrer an der Universität von New Haven bei New York sprechen.

**„Tristan und Isolde"**

Am Dienstag, 5. Oktober, 20.45—21.45 Uhr bringt das Hörspielensemble des Südwestfunks die deutsche Uraufführung des Dramas „Tristan und Isolde" von Joseph Bédier und Louis Artus. Durch diese Sendung wird das deutsche Publikum mit dem Werk der beiden Franzosen bekannt, das den alten Sagenstoff nicht durch „Modernisierung", sondern durch eine edle, wahrhaft dichterische Sprache zu neuem Leben erweckt. Während Richard Wagner für die besonderen Zwecke des von ihm geschaffenen Musikdramas viele Figuren ausgelassen hatte, finden wir in der Dichtung von Bédier-Artus die ganze Breite des Epos wieder, das dem Original Gottfried von Straßburgs seine Farbigkeit gibt. Christian Boehme, Leiter der Hörspielabteilung im Südwestfunk, arbeitete Lore Karnells deutsche Übersetzung für den Funk und übernahm die Inszenierung. Alexander Golling spricht den König Marke, Irmgard Weyrather die Isolde und Hanns Bernhardt den Tristan.

**„Des Teufels General" als Hörspiel**

Als erster deutscher Sender bringt der Südwestfunk am Dienstag, 19. Oktober, 20.45 Uhr „Des Teufels General" von Carl Zuckmayer. Christian Boehme schuf die Funkfassung. Rudolf Reif vom Staatstheater Wiesbaden spielt die Titelrolle. Die Spielleitung liegt in den Händen von Karl Peter Biltz.

**Erziehungsschwierigkeiten werden diskutiert**

Der Familienfunk des „Südwestfunks" plant in seinem Winterprogramm als Neuerung Vorträge über Erziehungsschwierigkeiten. Es ist gelungen, für die neue Vortragsreihe Professor Dr. Josef Spieler, Freiburg, zu gewinnen, der 17 Jahre in der Schweiz in der pädagogisch-psychologischen Arbeit gestanden hat und reiche Erfahrungen auf diesen Gebieten besitzt.

Die Sendung wird 14tägig Donnerstag morgens von 7.15—7.30 Uhr stattfinden, beginnend am 7. Oktober. Der SWF macht alle Eltern und Erzieher auf diese Veranstaltungen seines Familienfunks aufmerksam und bittet sie, sich mit Fragen und Wünschen an den Familienfunk zu wenden, der es als eine zeitgemäße Aufgabe betrachtet, den Eltern in ihren Schwierigkeiten ratend und helfend zur Seite zu stehen.

**Unbekanntes aus „Gullivers Reisen"**

In der Spätabendsendung des „Südwestfunks" am Dienstag, 5. Oktober, werden von 23.00 bis 23.30 Uhr zwei bisher unbekannte Ausschnitte aus Jonathan Swifts „Gullivers Reisen" gelesen werden. Es handelt sich um Teile des berühmten Werkes, die in den in Deutschland erschienenen Ausgaben bisher nicht enthalten sind.

### Der „Südwestfunk" sendet:

**Samstag:** 14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Musik! Musik! Musik! 15.30 „Zacken und Zonen". 15.45 Unser Samstag-Nachmittag. 16.30 Die Fundgrube. 16.45 Bunte Unterhaltung. 17.30 Kurznotizen. 17.45 Wochenend und Sonnenschein. 19.00 Kleine Abendmusik 19.15 Innenpolitischer Kommentar. 20.15 Kleine Schlager-Olympiade. 20.45 „Konstanzereien". 22.30 Der SWF bittet zum Tanz! 0.15 „Samstag nach Mitternacht!"

**Sonntag:** 14.15 Frohe Melodien mit Marika Rökk. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Stimme der Heimat 16.15 Film-Revue! 16.45 Dichtung der Zeit: Das Lied am Rand, Verse von Theodor Kramer. 17.00 Zum jüdischen Neujahrsfest. 17.30 Musikalische Teestunde. 18.30 Alfred Döblin — Kritik der Zeit. 18.45 Kleine Abendmusik. 20.15 Rigoletto von Guiseppe Verdi. 22.15 Sport vom Sonntag. 20.30 Wir erfüllen Hörerwünsche.

**Montag:** 14.00 Melodische Rhythmen. 17.00 Solistenkonzert. 17.30 Der Kreis um das Kind. 17.45 Für der Rumbafreund. 19.00 Musik und Sport. 19.15 Bücherschau. 20.15 Musik für Dich! 21.00 Aus der Welt der französischen Operette. 22.30 „Kleine Intimitäten". 23.00 Prof. Werner Milch: Aus der Welt des Geistes.

### Wettervorhersage

**Wetteraussichten bis Montagabend:** Meist heiter, trocken und recht warm, nur zeitweise Durchzug von Wolkenfeldern, keine wesentlichen Niederschläge, kühle Nächte, tagsüber Temperaturanstieg bis 25 Grad.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Jeder 13. Einwohner Badens Kriegsrentenempfänger

### Von der Arbeit des Kriegsversehrtenfürsorgeamtes im Freiburg

Die Kosten des zweiten Weltkrieges, die sich in ihrer Höhe kaum annähernd abschätzen lassen, werden nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Völker getilgt werden können. Daß dabei dem deutschen Volk vor allem die Pflicht zur Wiedergutmachung obliegt ist selbstverständlich. Mit dieser Pflicht und der Notwendigkeit eines lebenswichtigen Wiederaufbaues, bleibt es für Generationen belastet. Bedenken wir dabei, daß unsere materielle Substanz durch direkte Einwirkungen des Krieges und seine unmittelbaren Folgen weitgehend aufgezehrt ist, so sehen wir uns vor die schier übermenschliche Aufgabe gestellt zu den unser Leben erfordernden Aufwendungen auch die der verbleibenden Kriegskosten durch zusätzliche Leistung aufzubringen.

Einen nicht unwesentlichen Teil dieser Leistung beansprucht die Versorgung der Kriegsopfer. Ihre Zahl — Kriegsversehrte, Kriegerwitwen, Kriegswaisen — ist Legion. Den gerechten Anspruch dieser Menschen auf Existenzsicherung durch die Allgemeinheit vermag niemand zu leugnen.

Auch Südbaden hat für die Opfer des Krieges hohe Aufwendungen zu machen. Die Betreuung der Kriegsopfer obliegt dem badischen Kriegsversehrtenfürsorgeamt, das in Freiburg, in der Sautierstraße in einem großen, kasernenhaft anmutenden Gebäude untergebracht ist. Das Amt, das dem Wirtschaftsministerium unterstellt ist, beschäftigt heute gegen 150 Beamte und Angestellte, die eine gewaltige Agenda zu bewältigen haben. Die nachfolgend angeführten Zahlen, die den Umfang der Arbeit erkenntlich machen, spiegeln zugleich die verheerenden Folgen des zweiten Weltkrieges, die mit denen des Krieges 1914—18 gar nicht vergleichbar sind. Während nach dem ersten Weltkrieg die Aktenzahl etwa 15 000 betrug, beträgt sie heute über 80 000. Dazu kommen noch gegen 1500 monatliche Eingänge von neuen Versorgungsanträgen. Es entfallen also auf jeden der Beschäftigten 555 Akten, die schon des Anliegens wegen sorgfältigste Sichtung und Bearbeitung erfordern.

Unter den 549 000 männlichen Einwohnern Südbadens gibt es 38 749 Empfänger von Kriegsbeschädigtenrenten, während bei einer Zahl von 671 000 weiblichen Einwohnern für 48 813 unterhaltsberechtigte Kriegerwitwen und Waisen Renten zur Auszahlung gelangen. Das heißt, daß jeder Einundzwanzigste der männlichen Einwohner auf Grund einer Wehrdienstbeschädigung aus dem letzten Kriege Leistungen aus der Kriegsversehrtenfürsorge erhält. Unter Einschluß von 13 190 aus dem ersten Weltkrieg, entfällt auf je dreizehn Männer ein versorgungsberechtigter Kriegsbeschädigter. Da auf je 25 Köpfe der Gesamtbevölkerung eine Kriegshinterbliebenenrente entfällt, bezieht jeder dreizehnte Einwohner Südbadens eine Kriegsrente durch das Kriegsversehrtenfürsorgeamt. Unter ihnen ist die Zahl der Schwerbeschädigten bedeutend. Sie beträgt 16 283, wovon 1 565 Hirnverletzte und 138 Kriegsblinde sind.

Diesen Zahlen entsprechen die Aufwendungen. Im vergangenen Geschäftsjahr 1947/48 betrugen die Auszahlungen an die Kriegsbeschädigten des letzten Krieges 22 315 720 Mark. Hinzu kommen 7 Millionen für die Opfer des ersten Weltkrieges und 15 Millionen für Dienstbeschädigte der ehemaligen Wehrmacht, des ehemaligen Reichsarbeitsdienstes und andere entschädigungsberechtigte Personen. Die zur Auszahlung kommenden Renten sind unterschiedlich in der Höhe und bewegen sich zwischen der höchsten von 300 und der niedrigsten von 4.85 Mark. Als besondere Zulagen werden Blinden-, Pflege-, Unterhalts- und Berufszuschüsse gewährt. Die Ausgaben für Hinterbliebenenrenten beliefen sich auf 31 189 805 Mark.

Das Kriegsversehrtenfürsorgeamt unterhält überdies einen umfangreichen ärztlichen Dienst zur Betreuung der Beschädigten. Heute noch leidet dieser an großen Unterbringungsschwierigkeiten, die sich aus der Tatsache ergeben, daß im Zuge der militärischen Räumung Badens die meisten Lazarette aufgegeben und die gesamte Einrichtung in das „Bergungsgebiet" Württemberg und Bayern verbracht wurde. Auf diese Weise sind dort die heutigen Versorgungskrankenhäuser mit neuzeitlicher Einrichtung entstanden, während man sich in Baden vor dem absoluten Nichts sah. Inzwischen wurde aber mancherlei getan. Versorgungsabteilungen sind in allen größeren Krankenhäusern geschaffen worden. In Hinterzarten wurde ein Erholungsheim für Hirnverletzte eingerichtet. In Freiburg steht die Eröffnung einer neurologisch-therapeutischen Anstalt bevor. Für diesen versorgungsärztlichen Dienst wurden im Geschäftsjahr 1947/48 241 000 Mark aufgewendet. Seit März 1948 ist die Heilfürsorge für die entlassenen Kriegsgefangenen eingeführt. Für heimatlose Rückkehrer wurde ein besonderes Heim in Donaueschingen eingerichtet.

Mit der Versorgung der Kriegsopfer sind aber die dem Kriegsversehrtenfürsorgeamt gestellten Aufgaben nicht erschöpft. Auch die Zahlung der Pensionen an Offiziere und Beamte der alten Armee und der ehemaligen Reichswehr fällt ihm zu. Pensionszahlungen an Angehörige der Hitlerwehrmacht werden nicht geleistet. Es sind jedoch Bestrebungen im Gange um so, wie in anderen Teilen Deutschlands auch in Südbaden diese Frage einer Regelung zuzuführen. Ins Auge gefaßt werden vor allem Zahlungen an völlig Arbeitsunfähige und an Leute im Alter von über 65 Jahren.

Im allgemeinen kann die Lage der Renten- und Pensionsempfänger in Südbaden als günstig bezeichnet werden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß hier als dem einzigen deutschen Gebiet noch das alte Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetz in Geltung ist. In Übereinstimmung mit der Besatzungsmacht wurde dieses Gesetz im Wege der „kleinen Reform" nur insoweit abgeändert als es demokratischen Ansichten widersprach. So wurden die Vorschriften über die Dienstgrad- und Frontzulagen beseitigt, die bevorzugte Behandlung von Offizieren in den Krankenhäusern abgeschafft und alle Zuschüsse zu den Offizierspensionen und Offizierswitwengeldern gestrichen. Dafür wurden eine Reihe grundsätzlicher Entscheidungen erlassen.

Von besonderer Bedeutung ist die über die Bewilligung der Hinterbliebenenrente in Fällen des Freitodes im ursächlichen Zusammenhang mit dem Zusammenbruch und der Auflösung der Truppenverbände. Grundsätzlich wurde auch die Tötung von Soldaten durch Partei-Exekutivorgane als Wehrdienstbeschädigtenfolge anerkannt.

Freilich mußte in Hinblick auf die Notlage des Staatshaushaltes, die besonders jetzt nach der Währungsreform besteht, die Rentenbewilligung von der Bedürftigkeit abhängig gemacht werden. Zur einheitlichen Beurteilung wurden im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die „Gemeinsamen Grundsätze zur Überprüfung der Bedürftigkeit" festgelegt.

Welche Änderungen im Falle einer Länderverschmelzung und nach Übertragung gewisser Kompetenzen an andere zentrale Organe eintreten werden und in welchem Ausmaße sich dies belastend für den Steuerzahler und schmälernd für den Rentenempfänger auswirken wird, das kann heute noch nicht gesagt werden.

# Das Radio in der Hosentasche

In der Radioindustrie der ganzen Welt hat ein neuer Kleinstempfänger Aufsehen erregt, den der Deutsche Bernhard Wobbe aus Winsen an der Luhe konstruiert hat.

Es klingt wie ein Märchen und ist doch Wirklichkeit: ein Mann, der in zwei winzigen Räumen haust und sich kümmerlich mit Radioreparaturen über Wasser hält, bekommt ein Angebot von einer Viertelmillion Dollar. Doch lehnt er ab und schneidet sich lieber eine trockene Scheibe Brot vom Laib! Man schüttelt den Kopf . . .

Winsen an der Luhe, eine Autostunde von Hamburg entfernt, ist ein geruhsames Kreisstädtchen, in dem bis vor kurzem nichts anderes als die Berliner Blockade das Tagesgespräch bildete. Seit kurzem allerdings ist die Luftbrücke einem anderen Thema gewichen, von dem in allen Wohnzimmern, Werkstätten und Läden debattiert wird. Im Mittelpunkt aller erregten Gespräche steht der Name Wobbe. Über diesen 43jährigen Mann hat sich das Füllhorn des Glücks ergossen, seit er nach zehnmonatigen Versuchen und 30jähriger Radiobesessenheit unlängst mit einem Kleinstempfänger an die Öffentlichkeit trat, der bei seiner Größe von 11 mal 8 mal 7 Zentimeter in einer Hosentasche Platz hat.

„England, Amerika, Australien, die Schweiz, Kanada, ja sogar Indien haben mir große Fabriken zur Serienherstellung meines Apparates angeboten", erzählt uns Bernhard Wobbe, und seine Stimme klingt so gleichmütig, als ob er vom Wetter spräche. „Aber ich will weder Dollars, Pfunde, nach Franken, sondern ehrliche deutsche Mark, denn Deutschland soll Nutznießer meiner Erfindung sein."

Wobbe ist ehrlich genug, einzugestehen, daß er auf den Erfahrungen mit dem amerikanischen Liliput-Batterieempfänger weiterkonstruierte, doch gelang es ihm, den Mangel dieses Gerätes, das nur für Wort — und nicht auch für Musikempfang geeignet ist, auszumerzen. Der „Wobbe I", ein technisches Wunderwerk in elegantem Gehäuse, läßt Kurz- und Mittelwellenempfang von 40 Sendern bei reinster Klarheit und Trennschärfe zu. Mit diesem Gerät werden der Radioindustrie ganz neue, revolutionäre Wege gewiesen, und das ist auch der Grund, warum in den Versuchswerkstätten der weltbekannten Markenfabriken der Name Wobbe mit Schaudern genannt wird.

„Dieser Apparat hier ist nur der Anfang", meint Bernhard Wobbe und zeigt auf das kleine Kästchen auf dem primitiven Küchentisch, das er bis jetzt auf der Welt nur in diesem einzigen Exemplar gibt. „Der wunde Punkt des ganzen Radioempfangs sind die Röhren. Sie verursachen die meisten Kosten und den größten Ärger, und deshalb brüte ich über das Problem nach, wie man auf sie gänzlich verzichten kann. Bisher bin ich mit meinen Versuchen in dieser Hinsicht recht zufrieden. Wahrscheinlich dauert es nicht mehr lange, bis der „Wobbe II" ohne Röhren fertiggestellt ist."

Als Chauffeur, Lokomotivführer, Schlosser und Monteur hat sich Bernhard Wobbe schon durchs Leben geschlagen, und man traut es seiner Entschlossenheit zu, daß er die Radiotechnik noch vor erstaunliche Überraschungen stellen wird. —p

# Unsichtbares wird gefilmt

Der erste Film der Welt über den Ablauf der Teilung einer lebenden Zelle wurde soeben in Deutschland fertiggestellt. Er wurde durch eines der wenigen bisher vorhandenen Phasenkontrast-Mikroskope aufgenommen.

Die Aufnahme eines Films setzt voraus, daß alles, was gefilmt werden soll, sichtbar ist. Die Einzelheiten im Feinbau der lebenden ungefärbten Zellen, der kleinsten Bausteine der Organismen, sind aber bei der Betrachtung mit einem gewöhnlichen Mikroskop nicht klar zu erkennen. Eine künstliche Färbung der Zellen ist nur möglich, wenn sie vorher abgetötet werden. Bei der wissenschaftlichen Erforschung der Kern- und Zellteilungsvorgänge bediente man sich daher bislang der Untersuchung gefärbter toter Zellen. Erst das 1940 von den Zeiß-Werken in Jena konstruierte Phasenkontrast-Mikroskop gab der biologischen Forschung völlig neue Möglichkeiten zum Studium der Feinstrukturen des Lebendigen in die Hand. Unter dem Phasenkontrast-Miskroskop bleiben die Zellen in ihrem natürlichen Zustand erhalten und leben weiter. Alle Einzelheiten werden so kontrastreich abgebildet, daß der Beobachter den Eindruck hat, sie wären gefärbt. Das sonst farblose Protoplasma erscheint hellgrau, die Zellkernfäden oder Chromosomen heben sich von ihm dunkel ab. Ohne jeden künstlichen Eingriff kann das Phasenkontrast-Mikroskop die intimsten Äußerungen des Lebens sichtbar machen.

Seit dem Frühjahr 1945 hat Professor Strugger (Universität Münster) den Film durch experimentelle Vorarbeiten mit dem Phasenkontrast-Mikroskop vorbereitet. Der Film selbst ging im Juni 1948 „ins Atelier". Dieses bestand aus einem kleinen Laboratorium mit einem Arbeitstisch und zwei Schränken. Star des neuen Films war das winzige, aus wenigen Zellen bestehende Staubfadenhaar einer Blüte. Die Filmkamera betrachtete es drei Stunden lang durch das Phasenkontrast-Mikroskop. Diese Zeit benötigt nämlich eine Zelle, um sich in zwei Tochterzellen zu teilen.

Da alle Vorgänge sehr langsam ablaufen, war das Zeitrafferverfahren notwendig. In Abständen von je drei Sekunden wurden die Aufnahmen gemacht. Läßt man den Film auf der Leinwand ablaufen, so rollt das ganze Geschehen in etwa 3 Minuten vor den Augen des Zuschauers ab. Der Film hat große Bedeutung für alle Wissenschaftler der Welt, weil Phasenkontrast-Miskroskope erst in wenigen Laboratorien zur Verfügung stehen. Kopien sollen für Unterrichtszwecke auch an Universitäten und Oberschulen verliehen werden.

Dr. Herbert L. Schrader

# Schwarzhandel durchs Kerkerfenster

Insassen der Flensburger Strafanstalt stellten aus gefängniseigener Wolle Strick-Kleider und Wäsche her und vertrieben sie in den Abendstunden durch die vergitterten Kerkerfenster gegen Lebensmittel und Rauchwaren.

### Unfall

Die 18jährige Rose Smith aus Dagenham (England) war von einem Omnibus angefahren und zu Boden gerissen worden. Sie erhielt jetzt als Schadenersatz 850 Pfund Sterling zugesprochen. Bezahlen müssen die öffentliche Transportverwaltung und ihre Mutter, die den Omnibus gesteuert hatte.

### Bahnsteig-Sensation

Auf einer Berliner S-Bahn-Station entdeckte eine Reisende eine fremde Frau, die ihr wenige Tage zuvor gestohlenes Kleid trug. Kurz entschlossen zwang sie die Fremde, das Kleid inmitten der staunenden Menschenmenge auszuziehen. Die Polizei erschien und nahm die verdutzte Diebin im Hemd in ihre Arme.

### Stalin will seinen Namen ändern

Josef Stalin will seinen Namen ändern, da es ihm, wie er behauptet, unmöglich sei, als Versammlungsredner aufzutreten. Die Leute bezeichneten ihn als einen Schwindler, wenn sie ihn auf dem Rednerpodium sähen. Es handelt sich bei ihm nämlich nicht um den Marschall der Sowjet-Union sondern um einen Sekretär der sozialistischen Partei in einem polnischen Provinzstädtchen, und jedes Mal, wenn er vor seinen Zuhörern das Wort ergreift, sieht er empörte Menschen, die erwartet hatten, den großen Stalin zu sehen und die dann mit dem kleinen Josef aus dem kleinen polnischen Städtchen vorlieb nehmen mußten.

### Das hypnotisierte Rindvieh

Todesschrecken packte den Bauern O'Glenn in einem nordischen Dorf, als er frühmorgens seine Kühe und Ochsen wie tot im Stall liegen sah. Der herbeigerufene Tierarzt stellte jedoch fest, daß das Rindvieh noch lebte und nur in einen tiefen Schlaf verfallen war. Nachforschungen ergaben, daß es sich hierbei um den Racheakt eines kurz zuvor entlassenen Knechtes handelte. Bei seiner Vernehmung gestand der Knecht, er habe nicht nur das Rindvieh, sondern auch die Schweine hypnotisieren wollen. Die Schweine hätten sich jedoch all seinen Versuchen widersetzt. -th-

# Wer war Kaspar Hausers Mörder?

Über Kaspar Hauser sind — ungerechnet das im bayrischen Staatsarchiv München aufbewahrte, 49 Bände umfassende Aktenmaterial — seit 1828 innerhalb eines Jahrhunderts rund 1000 Bücher und Broschüren erschienen. Entscheidendes förderten die nach dem ersten Weltkrieg herausgegebenen Publikationen zutage, da erst in dieser Zeit unbeeinflußt von den mit dem Fall Hauser belasteten Fürstenhäusern ein offenes Wort gesprochen und den Forschern bisher unerreichbares Material zugänglich gemacht werden konnte. Nach den neuesten Feststellungen, die in den nachfolgenden Ausführungen behandelt werden, gilt nunmehr so gut wie erwiesen, daß der Findling ermordet wurde und daß die von einigen seiner Zeitgenossen aus bewußtem Grunde hartnäckig ausgestreute These von einem Selbstmord in das Reich der Fabel verwiesen werden muß.

Was geschah in den fünfeinhalb Jahren, da ein Unbekannter auftauchte, der europäische Fürstenhäuser auch noch lange nach seinem Tode in Aufruhr und Bedrängnis brachte und der als Unbekannter auf ebenso mysteriöse Weise, wie er gekommen war verschwand? Als der „pudelnärrische Kerl" im Jahre 1828 in Nürnberg auftauchte, bestand sein ganzer Wortschatz aus „Wos net" und „Reuta wähn" (Reiter werden); schließlich kann er gerade nach langem Hin und Her auf dem Polizeirevier sein „Caspar hauser" ungelenk hinkritzeln. Einstweilen übernimmt das Gerichtsgefängnis die Einquartierung. Der Gerichtsarzt protokolliert: „Dieser Mensch ist weder verrückt noch blödsinnig, aber offenbar auf die heilloseste Weise von aller menschlichen und gesellschaftlichen Bildung gewaltsam entfernt, wie ein halbwilder Mensch in Wäldern erzogen worden, zur ordentlichen Kost durchaus nicht zu bequemen, lebt nur von Wasser und Brot . . ." Er stellt außerdem noch fest, daß der Schützling am rechten Arm geimpft ist, was zu dieser Zeit, da die Impfung eben erst eingeführt war, nur wohlhabende Eltern sich leisten konnten.

Bei Georg Friedrich Daumer, dem Nürnberger Gymnasialprofessor, dem er seit rund eineinhalb Jahren überantwortet war, um der Zivilisation zugeführt zu werden, hatte Hauser am 17. Oktober 1829 das erste unheimliche Erlebnis. Als er, allein in der Wohnung, die Toilette verlassen wollte, schellte die Glocke. Plötzlich stand er einem Manne gegenüber, den er für einen Kaminkehrer hielt, doch hatte diese Gestalt ein schwarzes Tuch über den Kopf gezogen. Im gleichen Augenblick bekam Hauser einen derben Schlag vor den Kopf. Im Fallen vernahm er noch die Worte: „Du mußt doch sterben, ehe du aus der Stadt Nürnberg kommst!" Der Überfallene erkannte die Stimme jenes Mannes wieder, der ihn im Kerker betreut und nach Nürnberg gebracht hatte. Kaspar Hauser fiel in Ohnmacht. Die mit einem beilartigen Instrument beigebrachte Wunde hinterließ Blutspuren. Der Täter entkam unerkannt.

Daraufhin kam Hauser in die Pflege des Magistratsrates Biberbach. Bald wäre er hier durch eine heruntergefallene Pistole das Opfer eines diesmal wirklich harmlosen Unfalles geworden; der dabei abgegangene Schuß verletzte ihn glücklicherweise nur leicht am Ohr. Danach nahm Freiherr von Tucher sein Mündel zu sich. Da trat der britische Lord Stanhope in sein Leben, der großes Interesse für den Findling zeigte und — im Gegensatz zu später — rührend besorgt um ihn war. Auf sein Betreiben kam Hauser dann 1831 bei dem Volksschullehrer Johann Georg Meyer in Ansbach in Kost und Wohnung. Stanhope wollte seinen „geliebten Pflegesohn" dann auf der Rückreise mit nach England nehmen, doch daraus wurde nichts. Hauser atmete den puritanischen Lebensstil des Meyerschen Hauses, der eine seelisch kühl temperierte Atmosphäre hinterließ. Bei Gericht geht er seiner Tätigkeit als Kopist nach.

Es ist Sonnabend nachmittag, der 14. Dezember 1833, ein naßkalter, regnerischer und trüber Wintertag. Hauser verläßt mit seinem Hauspfarrer Fuhrmann dessen Haus. Die Wege trennen sich bald. Der Findling schlägt die Richtung nach dem Hofgarten zu ein, der fremde Mann, der ihn namens des Hofgärtners am Vormittag angesprochen hatte, wollte ihm den im Bau befindlichen artesischen Brunnen vorführen. Als er in die Nähe des Uz-Denkmals kommt, tritt aus dem Gebüsch zur Linken plötzlich ein Fremder vor ihn hin, etwa 50 Jahre alt, mit schwarzem Backenbart, auf dem Kopf einen runden schwarzen Hut, der beide Hände unter dem bis über die Knie herabfallenden Kragen seines Havelocks verborgen hält. Der Mann geht auf Kaspar zu, reicht mit der linken Hand einen länglichen Beutel aus violettem Seidenstoff und sagt: „Ich mache Ihnen diesen Beutel zum Präsent!" Während Kaspar das unerwartete Geschenk näher untersuchen will, fährt die rechte Hand des Fremden aus dem Mantelkragen hervor. Ehe Hauser recht begreift, daß es ein Dolch ist, hat er damit auch schon einen Stich in die linke Brust unterhalb des Herzens erhalten und wird durch die Heftigkeit des Stoßes zurückgeschleudert. Er spürt einen stechenden Schmerz, greift nach der Wunde und fühlt, wie seine Hand von Blut naß wird. Er sinkt in die Knie und bricht zusammen. Aber es gelingt ihm, mit letzter Kraft sich nach Hause zu schleppen. Am 17. Dezember stirbt der 21jährige, nachdem man ihn vorher noch über den Hergang der Tat vernehmen konnte. Der Erzieher Meyer hält hartnäckig die These aufrecht, daß Hauser den Überfall vorgetäuscht und Selbstmord begangen habe. „Ein Selbstmord ist mit dem Charakter dieses Menschen vollkommen unverträglich" — sagen die Ärzte. Und das bestätigen auch die neuesten Forschungsergebnisse.

Wer war nun der Mörder und was bewog ihn zu dieser Tat? Der damalige Student Varnbühler — späterer Ministerpräsident von Württemberg — erkannte kurz nach der Tat jenen Mann mit hochgeschlagenen Kragen und der „Melone", auf den die Beschreibung Hausers und einer ganzen Reihe Ansbacher Bürger genau zutrifft, auf der Flucht aus der Stadt als den Major Hennenhofer vom badischen Hof in Karlsruhe wieder. Hennenhofer war als skrupelloser Emporkömmling, Streber und herrschsüchtiger Günstling in eingeweihten Hofkreisen bekannt.

Heute verdichtet sich die Annahme immer mehr zur Gewißheit, daß es sich bei Kaspar Hauser um den badischen Thronerben gehandelt hat. Großherzogin Stephanie, die heimlich in Ansbach weilte und Hauser auch sah, berichtet in ihren Memoiren, daß ihr sofort die überraschende Ähnlichkeit des Findlings mit ihrem verstorbenen Gemahl Großherzog Karl, vor allem in Gang und Haltung, aufgefallen sei. Die sensible Frau war von diesem Anblick so erschüttert, aß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Kindesunterschiebung der ränke- und herrschsüchtigen Gräfin Hochberg im Jahre 1812 mit dem wenige Tage vor dem Erbprinzen geborenen Sohne des Arbeiters im „reichsgräflichen Gewerbehaus" Blochmann schien also nicht nur ein böswilliges Gerücht zu sein.

Es bestehen kaum noch Zweifel darüber, daß Hennenhofer der von Großherzogin Sophie, die im Sommer 1833 ebenfalls Ansbach besuchte, gedungene Mörder Hausers war. Allein die Tatsache, daß sich die Gemahlin des Bayernkönigs Ludwig I. schützend vor Hauser stellte zu einem Zeitpunkt, da die Schrift des kurz vor Hausers Tode verstorbenen berühmten Kriminalisten Anselm von Feuerbach erschienen war mit der sicheren Annahme, daß Hauser Fürstensohn sei, mußte das Ehrgefühl der in ihrer Leidenschaft als maßlos geschilderten Großherzogin Sophie auf das Tiefste treffen. Hinzu kam die prekäre politische Lage, die eine Möglichkeit, den wahren Kronprätendanten Badens einzusetzen, erkennbar werden ließ.

Wie dem auch sei, der mystische Schatten des Ermordeten lag fortan wie ein Damoklesschwert über dem Zähringer Haus. Die Ehe des Großherzogs Leopold blieb fortan zerrüttet, sie gab sich der Liebe hin, er dem Trunke, dem er 1859 im völligen Delirium erlag. Von ihm wird authentisch berichtet, daß er sich viel mit Kaspar Hauser beschäftigt und namentlich auf dem Sterbebett dessen Bild nicht mehr von sich gelassen habe. Bei Leopolds ältestem Sohne Ludwig stellten sich die ersten Anzeichen einer Geistestrübung ein, als er Kenntnis von der Blutschuld seiner Mutter an Hausers Tod erhielt. Oft flehte er seine Cousine Hamilton auf den Knien an, sie solle ihm „die Geschichte von Kaspar Hauser aus dem Kopfe nehmen, dann werde er wieder gesund." Doch als sein Vater starb, war er bereits unfähig, die Regierung zu übernehmen und starb 1858 in geistiger Umnachtung.

Wenn noch Prinz Max von Baden, der letzte Kanzler des kaiserlichen Deutschland, seinem Vetter gegenüber äußerte, daß, würde er einmal Großherzog, die Gebeine Kaspar Hausers in der Pforzheimer Fürstengruft beigesetzt werden würden als Sühne des von seiner Familie damals begangenen Verbrechens, so wußte wohl auch er sehr genau auf Grund der Akten und Familien-Memoiren, wo die letzten Gründe des tragischen Todes von Kaspar Hauser zu suchen sind. Rudolf Boden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

**TELEFUNKEN**
Ein Allstrom-Super in elegantem Holzgehäuse von
**Radio-Häfner**
Baden-Lichtental
Hauptstr. 58
Ruf 60679

## STELLEN-GESUCHE

**Gelernte Servviererin,** 28 J., 8 J. im Beruf, sucht Arbeit. Zimmer vorh. Offerten unter 11-507-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

**Bedienung von Heizungen.** Heizungsfachmann übernimmt Bedienung und Wartung von Heizungen aller Systeme. Tarif nach Übereinkunft. Offerten unter 10-500-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Monteur** übernimmt die gewissenhafte Bedienung einer Zentralheizung. Offerten unter 18-85-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

## AN- UND VERKÄUFE

**Wohnzimmer mit Standuhr,** eichen, neuwertig, abzugeben. Köditz, Rettigstraße 12. 10-501-S

**Zu verkaufen 1 Doppelbett mit Nachttisch.** Zu erfragen unter 10-497-S in der Gesch. des BT B.-B.

**Zu verkaufen ein eiserner Zimmerofen,** fast neu, Größe 800/400/400 mm. Offerten unter 8-513-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Runder Auszugstisch,** (112 cm Durchmesser) mit 6 Stühlen, feste Möbel, für 180 DM zu verkaufen. Evtl. geteilt. Fremersbergstraße 62, Rückeingang, I. Stock links.

**2 Oberbettücher zu kaufen gesucht.** Offerten unter 7-502-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Zu verkaufen 1 Stutzer, neu, Gr. 45,** 45 DM, 1 Smoking, Jacke m. Weste, Gr. 45, 70 DM, 2 weiße Berufsmäntel, Gr. 39, à 15 DM, 1 Rucksack 10 DM, 1 Schultranzen 6 DM, 1 Wasserkessel 10 DM. Offerten unter 6-506-S an die Gesch. des BT B.-B.

Privatmann sucht von Privat
**gold. Sprungdeckeluhr**
ev. mit Kette. Preisangebote unter 18-84-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Zu verkaufen: 1 LKW (Opel),** 3,5—57, 2 t, mit Holzgasanlage, generalüberholt, Eine kompl. Imbert-Anlage, 8/43/15, 1 Imbert-Kessel 8/43/15, ein Kessel-Einsatz 8/43/15, ein Imbert-Kessel 13/50/16. Angebote unter 5-705-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Engl. Empire-Sekretär,** mahag., z. verkaufen. Offerten unter 5-704-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Suche gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen.** Neuberth, Baden-Baden, Fremersbergstraße 1. 13-160-S

**Billig zu verkaufen: Neuer Buderus-Kohlenherd,** weiß Emaille. Anzusehen Stephanienstraße 56, III St. r. 15-198-S

**Herrenhose,** dunkelgrau oder gestr., nur gute Qualität, Bundweite ca. 105, Schrittlänge ca. 83, zu kaufen ges. Angebote an Postfach 468, B.-Baden. 16-492-S

**Gut erhaltener Zimmerofen zu kaufen gesucht.** Angebote unter 16-493-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Doppelwaschbecken für fließ. warmes und kaltes Wasser zu verkaufen.** Offerten unter 25-118-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Spitzenkleid,** rosa Seide, Gr. 44, für jg. Mädchen, zu verkaufen. Baden-Baden, Bernhardstr. 28, pt. 23-465-S

**Zu verkaufen neuw. dunkler Anzug für schlanke Figur, 1 Zylinderhut, Elektrola mit 30—40 Platten.** Anzusehen bei Barth, Geroldsauer Straße 6 I, zwischen 12—2 Uhr. 2-585-S

**Konzertzither und Heilapparat,** 220 Volt (ultra violett) zu verkaufen. Jagdhausstraße 24. 4-212-S

Zu verkaufen! Verschiedene
**Radio-Apparate**
Wein-Fässer, verschiedener Größe, PING-PONG-Tisch, leere Flaschen. Anzusehen und Auskunft zwischen 11.30 und 14 Uhr, sowie 18 Uhr bis 20.30 Uhr Büro Popote Badischer Hof Langestraße 47. 2-578-S

**Schwarzer Anzug,** mittl. Größe, neuwertig, zu verkaufen. Offerten unter 6-504-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Zu verkaufen: 1 dreiteilige Roßhaarmatratze, 1 Kabinenkoffer,** lang u. schmal, 1 Werkzeugkommode mit Rollkästen, 1 Leiter, 1 Sitzbadewanne, 1 Smoking, 1 Anzug, neu, Gr. 52. Offerten unter 2-577-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Herren-Wintermantel,** braun, auf Seide gefüttert, mittlere Figur, neuwertig, Herren- und D.-Skier, neu, erstkl. Herren-Skischuhe, Gr. 41—42, neuwertig, zu verkaufen. Offerten unter 7-498-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Buffet**
(holl. Renaissance) Bildhauerarbeit, massiv Eiche, für 800 DM zu verkaufen. Baden-Baden, Markgraf-Christofstraße 3. Tel. 62 160. 22-105-S

**BLAUPUNKT**
sowie sämtliche anderen Markenfabrikate führt
**Radio-Häfner**
Baden-Lichtental
Hauptstr. 58
Ruf 60679

## KRAFTFAHRZEUGE

**Suche LKW 1—1½ t oder Lieferwagen,** gegen bar. Offerten unter 10-502-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Motorrad (Zündapp) 600 ccm,** Baujahr 1939, mit Beiwagen, fast neu, zu verkaufen oder zu tauschen. Interessenten können es am 4. Oktober beim Portier des Hotel Müller (Langestr.) besichtigen. 2-584-S

**Gut erhaltener Pkw bis 1,5 Ltr.** gegen bar zu kaufen gesucht. 1 Motorrad „Horex" 500 ccm fahrbereit sowie neuen Lederanzug zu verkaufen. Off. u. Nr. 8-516-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen:
**Eine Zugmaschine**
(Fahrschlepper) 25 PS, fast neu bereift, mit kompl. neuem Mähwerk und Spezial-Antriebsscheibe. Zu erfragen bei der Gesch. des BT Baden-Baden unter 11-520-S.

## TIERMARKT

**Junger, echter Drahthaar,** Staupe überwunden, in gute Hände abzugeben, B.-Baden, Hubertusstr. 30. 7-504-S

## TAUSCH-ANGEBOTE

**Fast neue Büro-Schreibmaschine** gegen ein Motorrad zu tauschen oder gegen bar zu verkaufen. Offerten unter 8-512-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Radio-Röhren zu kaufen oder zu tauschen gesucht.** N. 1234—1224—924, 964—1214. Habe andere wertvolle Röhren dagegen zu geben. Offerten unter 8-511-S an die Gesch. des BT Badenn-Baden.

**2½—1,30 m rein wollenen grau karrierten Keiderstoff geg. Leintücher** abzugeben. Angebote unter 6-507-S an die Gesch. des BT B.-B.

## WOHNUNGSMARKT

**Schönes heizbares Zimmer zum 15. 10.** gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter 10-498-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Wohnungstausch.** Geboten 2 Zimmer mit Küche in Altschweier bei Bühl. Gesucht 2 Zimmer in Baden-Baden. Offerten unter 8-510-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**1 oder 2 leere Zimmer,** evtl. auch teilmöbliert, sucht Journalist am Südwestfunk. Offerten unter 7-499-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

## HEIRATEN

**Suche für meine Nichte,** 38 Jahre alt, statt. Erscheinung, einen netten, charakterfesten Handwerker in gesicherter Stellung. Witwer mit 1 Kind oder leicht Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Offerten u. 10-503-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

## VERSCHIEDENES

**Vereinigung ehem. Höherer Handelsschüler B.-Baden**
Zu der am Mittwoch, den 6. Oktober, abends 20.30 Uhr, im Hotel Bayrischer Hof stattfindenden
**Gründungs-Versammlung**
sind alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen herzlichst eingeladen.

**Repariere Strumpfmaschen.** B.-Baden, Leopoldstr. 15 bei Müller i. H. Vogel-Hartweg. 12-527-S

**Berdux Piano,** an Privat zu vermieten. Zu erfragen Fremersbergstr. 5. 16-485-S

**Suche Lieferant für französische Kosmetik** E. Hemme & Co., G.m.b.H., Großhandlung, Hannover, Heiligerstraße 6. 8-506-S

**Flick- und leichte Näharbeit gesucht.** Offerten unter 2-571-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

**Private Fachschule f. das Dolmetscherwesen Württemberg—Baden.** Übersetzungsdienst Bezirksstelle Baden-Baden, Langestr. 18. Übersetzungen in alle und aus allen Spr. 17-20-A

**Guter Nebenverdienst!** Näheres geg. Rückporto. Kubin, Hannover, Podbielskistr. 9. 10-499-S

**Wer flickt für Lebensmittel-Großbetrieb Säcke?** Offerten unter 2-583-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Welches nette Mädel** möchte mit jungem Kaufmannn zusammen eine berufliche Existenz aufbauen? Zuschr. mit Bild bitte unter 2-582-S an die Gesch. des BT B.-B.

**Spanischer Einzelunterricht im Hause.** Auch Abendstunden. Postfach 435, Baden-Baden. 12-534-S

**Der Dieb des Brillantringes und der Brillantohrringe (Bad. Tagblatt v. 25. 9. 48) hat diese Schmuckstücke bei seiner Verhaftung vom Bhf. Baden-Oos bis zur Polizeiwache Oos verloren.** Der Schmuck hat sich in einer leeren gelben Zigarettenpakkung befunden. Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben bei Bock, Rheinstraße 6 oder Fundbüro. 2-587-S

**Cembalo od. Spinett zu leihen gesucht** evtl. für kurze Zeit. Puhonny, Herchenbachstraße 11. 15-197-S

## VERLOREN — GEFUNDEN

**Am 27. 9 48, 22 Uhr,** gegenüber dem Hotel National eine braune Aktentasche verloren gegangen. Inhalt waren belgische Papiere auf den Namen Joris, Antwerpen. Abzugeben gegen gute Belohnung b. Mrs. Blanc, Bertholdstraße 8. 9-177-S

**Sonntag, den 26. 9.,** nachmittags vom Turm Fremersberg über Fußweg zur Straßenbahn-Haltestelle Golfhotel, mit Straßenbahn bis Haltestelle Schwimmbad, braun-beige gestreifter Schal verloren gegangen. Finder erhält Belohnung. Abzugeben bei Gerlach, Baden-Baden, Bertholdstraße 7, part. 7-500-S

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Diensträume des Städtischen Wohnungsamtes**

Das Wohnungsamt wird im Laufe dieser Woche in das Anwesen Stefanienstraße 2 (ehem. Wirtschaftsamt) verlegt.

**Die Geschäftsräume des Wohnungsamtes müssen daher mit sofortiger Wirkung bis 11. Oktober ds. Js. für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen bleiben.**

Nur bei Obdachlosigkeit, bei Vorlage polizeilicher An- und Abmeldungen zwecks Erhalt der Lebensmittelkarten und bei vom Wohnungsamt erfolgten Einbestellungen kann eine Abfertigung bei den zuständigen Abteilungen erfolgen.

Baden-Baden, den 28. September 1948.

**Städt. Wohnungsamt**

**Achtung!**

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt gibt bekannt: Ab 1. Oktober 1948 befindet sich die Abteilung Krankenernährung und Altersmilch wieder im Gebäude des Ernährungsamtes, Augustaplatz 1, Zimmer 8.

Baden-Baden, den 29. September 1948.

**Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.**

Die Auszahlung der Familiennotunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat Oktober 1948 am **Dienstag, den 5. Oktober 1948, nachmittags von 14 bis 16 Uhr durch die Stadtkasse.** Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Unterstützung kann nicht stattfinden.

Baden-Baden, den 29. September 1948.

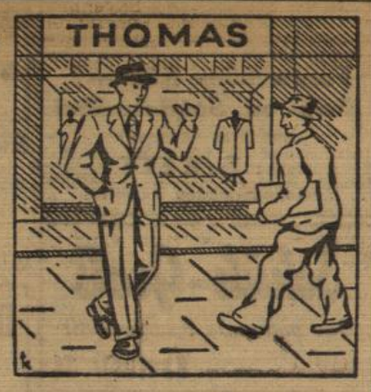
**Städt. Wohlfahrtsamt.**

**Wegen Platzmangel**
räume ich **Kinder-Kleider, -Schürzen u. Kinder-Wäsche zu stark reduzierten Preisen.**
**Jeanne Kleinmann**
immer sehr preiswert
BADEN-BADEN, Lange Strasse 9

**ORIGINAL Paidi BETTEN**
wieder neu eingetroffen
*Das Kinderbett in zweckmäßiger Ausführung*
**VORTEILE:**
Rost in 6 Höhenlagen verstellbar · Durchschlupf für heranwachsende Kinder zum Ein- und Aussteigen · Ohne Rost als Laufgitter zu verwenden Durch Unterbau von Rädern leicht verschiebbar · Mit und ohne Matratzen in verschiedenen Größen lieferbar
**PREISWERT**
*Polstermöbel*
*Neuanfertigung und Reparaturen in eigener Werkstatt*
Möbelstoffe nach Wahl · Patentröste uud Läufer in bester Ausführung
**Möbelhaus Baer,** Inh. Ferdinand Liebich
Marktplatz, Büttenstrasse 10

**Sprach-Unterricht**
Gründl. raschfördernder Unterricht aufgrund bewährter moderner Methode wird erteilt in
**Französisch, Englisch, Deutsch.**
Konversation u. Grammatik. Im Ausland erworbene Kenntnisse
**H. Brans** Baden-Baden, Hardäckerstr. 4 Tel. 61027

Hast im Kleid Du einen Fleck?
Geh zu Thomas,
er macht ihn weg!




*Über 75 Jahre*
**Färber Thomas**
Gut,
schnell,
billig.

Es gibt Kunden, welche ihre Kleider schon über ein Vierteljahr und länger in den Filialen hängen lassen.

Diese Kleider versperren den Platz und das sauber Gereinigte und Gebügelte zerdrückt wieder.

Sollten auch Sie bei den Kunden sein, so haben Sie es sicher vergessen und holen Ihre Sachen sofort, aber bestimmt in den nächsten Tagen ab, da Sie sonst das nochmalige Bügeln und eine Aufbewahrungsgebühr bezahlen müßten, denn

***Färber Thomas***
reinigt und bügelt
*gut, schnell, billig*
Lichtentalerstraße 1, gegenüber Aurelia. Werk: Beuernerstraße 16.

**Haushaltartikel**
**Lederwaren**
**Spielwaren**
nur bei **Schwelle**
Baden-Baden, Sofienstraße 20

**Blumenhaus Haas-Schiele**
tägl. frische Blumen
Gartenbau Lichtentalerstr. 59
Herrenplädel 150 Telefon 6 19 80
Telefon 6 19 18

„Zigarette ohne Papier" Neuheit der Leipziger Messe, macht Zigarettenpapier überflüssig, erhöht den Genuß, kippenloses Rauchen, einmalige Anschaffung DM 2.— - Gummischutzmittel erstklassige Qualität Dutzend DM 4.80. - Ehekalender nach Prof. Dr. Knaus, Aufklärungsschrift über Geburtenregelung DM 4.—, diskreter Versand, bei Voreinsendung portofrei, sonst per Nachnahme durch „Record - Vertrieb" Kulmbach, Spiegel 41. 23m-7-A

**Nerven- u. Rheumaschmerzen lindert**
gute Massage. Verwenden Sie hierzu das Zarus-Massageöl (m. Kampfer) gr. Fl. 2.50. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B. Postfach.

***Wiederinstandsetzung, Umändern u. Neuanlage von Grabstätten***
sowie Jahrespflege bei gewissenhafter Ausführung empfiehlt sich das Fachgeschäft am Friedhof
**Hilmar Kick**
Gartenmeister
Baden-Baden
Friedhofstr. 30

Ihr gesamter Reklame- und
***Werbeeinsatz*** durch

Entwürfe und Ausführung
Diapositive - Dekorationen
Glas - Reklame

*Sie schlafen wieder besser*
wenn Ihre ***Federbetten***
durch unsere moderne Reinigungs- u. Desinfektionsanlage gegangen sind.
**Haus Alfred Jörger**
Langestrasse 59 Telefon 60958

**SABA**
Schwarzwälder Präzisionsarbeit in Friedensausführung erhalten Sie bei
**Radio-Häfner**
Baden-Lichtental
Hauptstr. 58
Ruf 60679

**Eugen Scheibel**
**BADEN-BADEN**
Lichtentalerstr. 83-85 Telefon 61994

***Haarwuchs***
fördernde Mittel: Zarus Haarkurpulver 90 Pfg., Birken-Haarwasser 1.60, Haaröl 1.25 u. Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21), Kassel-B., Postf.

Jetzt auch wieder
**BIZERBA - Waagen**
in bek. Güte, z. T. kurzfr. lieferbar. Fabrikvertretung: Max Ludin, Karlsruhe/Bd., Postfach. 11-494-S

**Ausbildung zur Gymnastiklehrerin** m. Wahlfach Sport, pflegerische Gymnastik (Massage, orthopädisches Turnen), volkstümliche Tanzgestaltung, Musik und Bewegung. Kiedaisch, Stuttgart-Degerloch, Ob. Weinsteige 46

Rasiert Dich ohne Qual

mit **Punktal**

Wieder unbeschränkte Annahme von
**Haushalts- und Leibwäsche**
Annahme vorläufig noch nur im Betrieb täglich außer samstags. · Geschäftszeiten: 8-12, 14-18 Uhr, samstags 8-14
**Baden-Badener Dampfwaschanstalt**
Aumattstraße 21 FRITZ ILSE Fernspr. 61542

**Frauenkleiderschürzen**
Größe 42-48
**Winter-Herrenunterwäsche**
Größe 4, 5, 6
**E. BÖHRINGER GmbH. B.-BADEN**
KREUZSTRASSE 3

**Geno-Kraft** Schwerölverdampfer
als Zusatz zur Holzgasanlage erhöht Leistung enorm senkt Holzverbrauch verblüffend. Beratung kostenlos. Einbau u. Vorführung durch Vertretung für Baden:
**Mechanische Werkstätte EDUARD KÜHNER G.m.b.H.**
SASBACH b. Achern/Bd. Tel. Achern 238

Bedeutende norddeutsche, 1897 gegründete
***Wein- und Spirituosengroßhandlung***
sucht gegen Sofortkasse zu kaufen:
**Kirschwasser, Himbeergeist, Zwetschgenwasser, Weinbrände, Edeldestillate, Liköre, Schnäpse.**
Angebote erbeten an:
**ALBERT KEICHEL**
Einkaufskontor Hamburg-36 Rolandsbrücke 2, Ruf 33077

**GESCHÄFTS - ÜBERNAHME**
Der verehrten Einwohnerschaft von Baden-Baden zur Kenntnis, dass ich die
***Bau- und Kunstschlosserei***
meines Vaters, sowie die Vertretung der Firma
**Alfred Zimmermann, Kipp - Garagen - Tore und Rolladen - Fabrik,** Freiburg i. Brsg.
übernommen habe.
Ich werde bemüht sein, die mir übertragenen Aufträge zu Ihrer vollen Zufriedenheit auszuführen.
**HERMANN BOHNERT jr.,** Schlossermeister, **BADEN-BADEN**
Waldseestrasse 5 · Werkstatt: Bahnstrasse 6 · Telefon 62135

**Beiladung**
von und nach Richtung Stuttgart nimmt mit: Möbeltransport Ludwig Baden-Baden, Wilhelmstraße 1, Telefon 6 14 24.

**Radio-Häfner**
ältestes und führendes Fachgeschäft in
Baden-Lichtental
Hauptstr. 58 Ruf 60679
liefert Ihnen Radiogeräte, Röhren Lautsprecher, Bastelteile zu vorgeschriebenen Listenpreisen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

†

Unerwartet entriß uns eine tückische Krankheit meinen innigstgeliebten Mann und unsern herzensguten Papa im Alter von 52 Jahren

## Herrn Georg Jakoby

**Architekt und Baumeister**

**Baden-Baden,** Lu.-Oppau
Hirschackerstr. 25.

In tiefem Schmerz:

**Frau Lina Jakoby**
**Familie Fritz Gutheil**

Beerdigung findet am Samstag, den 2. Oktober, 9.30 Uhr vom Stadtfriedhof aus statt.

---

Am 29. September ist im Städt. Krankenhaus

**Paul Sander**

Beamter b. d. Evang. Kirchengemeinde

nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren in den Frieden Gottes eingegangen. Wir verlieren an ihm einen umsichtigen Mitarbeiter nach 2 Jahrzehnten treuen Dienstes in unserem Gemeindeamt.

**Evang. Kirchengemeinderat Baden-Baden**

Ludwig-Wilhelmstraße 7.

Die Bestattung findet am Montag, 4. Oktober, nachm. 1/23 Uhr im Krematorium statt.

---

Als Verlobte grüßen: 5-702-S
**Anita Eller**
**Eugen Reusch**
3. Oktober 1948
Baden-Baden — Neuhausen/Erms

---

Ihre Vermählung geben bekannt
**Hermann Schindler**
**Elfriede Schindler**
geb. Bürck
Baden-Baden, den 2. Oktober 1948

---

Als Vermählte grüßen 23-466-S
**Josef Wörner**
**Ruth Wörner**
geb. Frank
Baden-Baden, den 2. Oktober 1948

---

**Statt Karten**

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung am 25. 9. 48 sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzl. Dank aus.

**Artur Müller und Frau**

Baden-Oos, Inselstraße 16. 12-535-S

---

**Blumenschmuck von ABEL**
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

---

## STELLEN-ANGEBOTE

**Franz. Familie** sucht für sofort ein seriöses Mädchen mit Zeugnissen. Wohnung und Essen im Hause. Vorstellungen zwischen 12 und 2 Uhr oder nach 5 Uhr (nach Möglichk.) bei Mme. Labernede, Kurfürstenstraße 4. 11-518-S

**Ehrliches, zuverlässiges Zimmermädchen** mit guten Nähkenntnissen gesucht. Referenzen erwünscht. Vorzustellen Baden-Baden, Hermann-Sieckenstraße 10. 8-514-S

**Suche für sofort einen tüchtigen Rundfunkmechaniker,** nicht unter 25 Jahren. Radio-Elektro Früh, Baden-Baden, Rheinstraße 6. 6-505-S

**Ältere, selbständige Hausgehilfin** für Küche und Hausarbeit, bei gutem Lohn und Verpflegung sofort in Dauerstellung gesucht. Photo-Reeb, Baden-Baden, Gernsbacher Str. 24.

---

**Branchekundiger Holzeinkäufer**

für Kirsch- u. Birnbäume gegen gute Vergütung für den Bezirk Rastatt, Bühl und Renchen gesucht. Angebote unter Nr. 4-208-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

---

**Chef-Sekretärin** gesucht für vielseitige und interessante Tätigkeit. Wir bitten um ausführliche Bewerbungen von Damen mit erstklassigen Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, die eine umfangreiche Allgemeinbildung besitzen und eine längere Tätigkeit als Sekretärin nachweisen können. Offerten unter 10-505-S an die Gesch. d. BT B.-B.

---

**TÜRK & PABST**

Älteste deutsche Feinkost-Fabrik
Nahrungsmittel-Werke
FRANKFURT a. M.
Hamburg, München

**suchen**

zur schnelleren Bedienung der hiesigen Platzkundschaft

**VERTRETER**

für Baden-Baden und Umgebung mit eigenem Lieferwagen und vorhandenem Lagerraum

Nur ortsansässige Bewerber im Alter bis 45 Jahre können berücksichtigt werden. Bewerber, die bisher keine Feinkost- und Lebensmittel-Firmen vertreten, jedoch bei besagtem Kundenkreis eingeführt sind, werden unbedingt bevorzugt.

Ausführliche Bewerbungen mit neuerem Lichtbild sind zu richten an die Personal-Abteilung der Firma

**TÜRK & PABST**

Älteste deutsche Feinkost-Fabrik
Nahrungsmittel-Werke
FRANKFURT a. M.
Mainzer Landstr. 149. Tel. 73151-53
23-104-A

---

**Lebensmittelgroßhandlung** sucht sauberen, braven Laufjungen. Offerten unter 2-579-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

---

**Steno-Kontoristin** mit guten Kenntnissen gesucht. Offerten unter 10-504-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

---

**Suche für Geschäftshaushalt** selbständiges **Mädchen oder Frau** von 9—3 Uhr. Offerten unter 12-536-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

---

**Gesucht:** Wasch- u. Putzfrau für kl. Haushalt 1 Tag in der Woche. Zu erfragen u. Nr. 20-160-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

---

*Institut Cosmetique Marguary*
Bäderstraße 2 · Telefon 61104
**Wissenschaftliche Schönheitspflege**
Gesichts- und Hautbehandlungen
Präparate · Individuelle Beratung

---

Restaurant

**Löwen-Friedrichsbad**
Baden-Baden

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, dass unser Restaurant ab 1. Oktober freigegeben ist.

Es empfehlen sich: **Familie Lorenz-Bogner**

---

**Heute GESCHÄFTSERÖFFNUNG!**

**Kraft**
BADEN-BADEN
Sonnenplatz 2
und Mannheim · Heidelberg

FEINSTE **Lederwaren**

---

Habe meine Praxis wieder aufgenommen 18-83-S

**Robert Schnell**
staatl. gepr. Dentist
Baden-Oos, Bahnhofstraße 34
Sprechstunden von 9—12 und 14 bis 18 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittag.

---

**Kindererholungsheim Planeck**
der Ev. Stadtmission Baden-Baden
Herchenbachstraße 27, Tel. 6 2161
nimmt Kinder v. 3-12 Jahren auf
15-199-S

---

Ich bin für den Bereich des Finanzamts Baden-Baden als Helfer in Steuersachen zugelassen.

*Karl Delius*
Fremersbergstraße 62 a
Eingang Rückseite

---

**Formschöne Küchen?**
**Klein- od. Sondermöbel**
nach Ihren Angaben?
dann zu **SIKETT**
Friedhofstrasse 5 (Hof)

---

**Schuh-Groß**
*Das bekannte Fachgeschäft*
Verkauf z. Zt. nur **Rheinstr. 34**
**REICHE AUSWAHL**
Kinderschuhe für jedes Alter

---

Neuanlagen und Reparaturen von:
***Heizungs-, Lüftungs-, Sanitären- u. Warmwasserbereitungseinrichtungen***
werden wieder schnellstens und z. Zufriedenheit ausgeführt
**Oskar Epple, Ing.**
Werkstätte B.-Baden, Rheinstr. 24
Büro: Rettigstraße 6. — Tel. 60982
5-703-S

---

**Turm Fremersberg**
**Telefon 60943**
*Neuer Wein und Zwiebelkuchen*

---

*Gasthaus "Zur Rose"*
in Schmalbach ab 3. 10. 1948
*wieder geöffnet*
Familie Bernhard Seckler

---

*Farben und Lacke*
*Bohnerwachs*
in altbekannter Qualität prompt u. preiswert.
**Franz Jörger**
**BADEN-BADEN**
Sophienstr. 31 Telefon 61604

---

**Annahme von Wäsche und Kleidung**
Reparaturen. Auskunft erteilt
*Kunststopferei*
Wilhelmstrasse Ecke Langestrasse 35

---

**Das Restaurant z. „Echo"**
hat sich geschmückt
durch künstlerische Hand
man ist entzückt
von dem neuen Gewand.
Gemütliche Wein- u. Kaffee-Ecke
Inh. Wilh. Layer

---

**Gräber-Pflanzen**
immergrüne Zwergkoniferen und Heckenpflanzen für Friedhöfe
**Johannisbeer-Büsche**
frühe, großfrüchtige Sorten, starke Pflanzen. Verkauf an Abholer ab sofort solange Vorrat.
**Baumschule Eberts Baden-Oos**

---

**Kartoffel-Einkellerung**

In den nächsten Tagen beginne ich mit der Zufuhr von Ia Winterkartoffeln. Lieferung erfolgt frei Haus zum amtlichen Preis. Bestellungen nimmt entgegen

**Hans Perlenfein**

B.-Baden, Rheinstr. 36, Tel. 6 17 75. Postkarte genügt. Für Kunden die keine Einkellerungsmöglichkeit haben, werden die Kartoffeln über den Winter eingelagert.

---

Neuer Fernruf
**60681**
*Auto-Transporte aller Art*
*Güter-, Nah- u. Fernverkehr*
mit modernen Fahrzeugen
***FERDINAND HUND***
BADEN-BADEN, Sofienstraße 25/III

---

Wir haben wieder Telefon
**Rufnummer 61960**
**Blumenhaus Haas-Schiele**
Lichtentalerstraße 59.

---

**Gasthaus zum Hahnhof**
ab Sonntag, den 3. Oktober,
**Neuer süßer Wein**
Kurt Henschel und Frau

---

Ab 1. Oktober befindet sich meine Praxis in Baden-Oos
**Sinzheimer Straße 24**
(beim Bahnübergang)
***Arthur Lehre***
*staatl. gepr. Dentist*
Sprechstunden von 9—12 und 15 bis 18 Uhr außer Mittwoch und Samstag nachmittag. 11-513-S

---

**Hautreiner Hautstraffer**

mit „Zarus Haut-Reiner" 1.50 und „Zarus-Hautstraffer" 2.-, Zarus-Gurkenmilch 2.80, Zarus Rosen-Creme 1.65 und Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B, Postfach.

---

## VERANSTALTUNGEN

**SPORT-CLUB e. V. B.-Baden**
Gutenbergsportplatz
Sonntag, den 3. Oktober 1948
14.30 Uhr Landesliga
***SC I - VfR Engen I***
13 Uhr Bezirksklasse
***SC Res. - Haueneberstein I***

---

**Grüner Baum Lichtental**
Mittwoch 6. Oktober abends 8 Uhr
*Heiterer Komikerabend*
mit Stimmungsmusik Eintrittspreis -.60
Freunde der Geselligkeit und des Humors sind herzlich eingeladen

---

**Gasthaus zum Pflug, Kartung**
Am Sonntag, den 3. Oktober
**TANZ**

---

**KURHAUS • Deutsche Vorstellungen**

4. und 5. Oktober, jeweils 21 Uhr
Pierre Fresnay
in
***Ein Leben für die Menschlichkeit***
(Monsieur Vincent)
Ein zweifach preisgekrönter Film
mit Aimé Clariond — Jean Debucourt — Lise Delamare
Das Leben des heiligen Vincent de Paul, der zahlreiche Werke der Nächstenliebe in's Leben rief.

Kartenvorverkauf jeweils ab Sonntag an der Kurhauskasse

---

***Promenaden-Konzert***
**im Kurgarten**
am Sonntag, den 3. Okt. 1948 um 11 Uhr vorm., ausgeführt von dem Musikverein Lichtental e.V. unter Leitung des Dirigenten HAUF
***zu Gunsten des Badischen Roten Kreuzes***
Eintritt DM. —.50, Kinder die Hälfte

---

**Baden-Badens Herbstsensation!**

**Gross-Circus-Schau**
***Willi Holzmüller***
Reitturnier-Gelände Lichtentaler Allee

Spielzelt 4000 Personen
Täglich das grosse Weltstadt-Programm
**Eröffnungsvorstellung: Dienstag, 5. Okt., 19.30 Uhr**
Ab Mittwoch, 6. Oktober täglich 2 Vorstellungen: 15 Uhr und 19.30 Uhr
**Tierschau mit Elefanten, Löwen, Bären, Affen, Zebras, herrlichen Pferden u. vielen Exoten**
täglich ab 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet

Eintrittskarten an den Circuskassen und im Stadtvorverkauf bei Raucherdienst Nagel, Langestr. 3, Tel. 61578 auch Mittwochnachmittag geöffnet und franz. Vorverkauf: Papeterie Française, Langestrasse 40.
Eintrittspreise von 1 bis 5 DM

---

## VERANSTALTUNGEN
### DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

**Sonntag, den 3. Oktober**
**FAUST** — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfg. von Goethe. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). Außer Miete.
Gastspiel des **BALLETTS DE PARIS.** Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 2—5 DM).

**Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Oktober**
**Filmvorführungen. MONSIEUR VINCENT** — ein Leben für die Menschlichkeit. Ein französischer Film in deutscher Sprache. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (21—23 Uhr; 1.30, 1.80 und 2.50 DM).

**Mittwoch, den 6. Oktober**
**DES TEUFELS GENERAL** — Drama in drei Akten von Carl Zuckmayer. Kl. Theater (19.30 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). 2. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.

**Donnerstag, den 7. Oktober**
**FAUST** — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfg. von Goethe. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). 2. Vorstellung der Mietgruppe E und Freiverkauf.

**Freitag, den 8. Oktober**
**CANDIDA** — ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw. Kl. Theater (20—22 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). Außer Miete.

**Samstag, den 9. Oktober**
**DES TEUFELS GENERAL** — Drama in drei Akten von Carl Zuckmayer. Kl. Theater (19.30 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). Außer Miete.

**Sonntag, den 10. Oktober**
**SINFONIE-KONZERT** des Südwestfunkorchester Baden-Baden. Leitung: **Paul Hindemith,** USA — Solist: **Dennis Brain,** Horn. Werke von Hindemith, J. S. Bach und Mozart. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—4 DM zuzügl. 20% Steuer).
**FAUST** — der Tragödie erster Teil von Joh. Wolfg. von Goethe. Kl. Theater (19 bis gegen 23 Uhr; 0.75—4.50 DM zuzügl. 20% Steuer). Außer Miete.

Der Vorverkauf für den 3. Oktober hat begonnen; Vorverkauf für den 4. bis 10. Oktober ab 3. Oktober an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters.
Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahnen nach allen Richtungen.

---

***Wegen dringender Räumung unserer auswärtigen Lager geben wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab:***

**Küchenbüfett** mit und ohne Tisch in den Breiten 120 cm-135 cm-140 cm in roh, Kiefer und elfenbeinlack. von DM 100.— bis **DM 200.—**

**Speisezimmerbüfett** mit und ohne Aufsatz in den Breiten 120 cm bis 200 cm teils mit und ohne Credenz und teils mit Tisch u. Stühlen von DM 280.— bis **DM 640.—**

**Bettstellen** Größe 90/190 cm in roher Ausführung **DM 25.—**

**Kleiderschränke** in Eiche, Birnbaum und Rüster, 120 cm breit von DM 160.— bis **DM 210.—**

**Kommoden** von DM 60.— bis **DM 80.—**

**Nachttische** von DM 27.— bis **DM 30.—**

**Kinderbettstellen** **DM 19.80**

**Küchenstühle** **DM 8.—** pro Stück

**Zimmerstühle** **DM 13.65** pro Stück

***An Büromöbeln geben wir ebenfalls zu ermäßigten Preisen ab:***

Arbeitstische
Rolladenschränke in Tanne und Eiche
Schreibtische in Tanne mit Rolladen

Bürodrehstühle
Bürodrehsessel
Einfache Bürostühle

**Süddeutsche Handelsgesellschaft Wilhelm & Co., Baden-Baden-Oos**
Schwarzwaldstraße 93 (früher Feldschlößchen)